CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
ALFA BOOST ALL-IN-ONE growsartig.eu
GrowsArtig®

#227
kostenlos

HanfJournal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #227 | DEZEMBER 2018

02 **Fett und CBD** eine gesunde Mischung

05 **Was sind eigentlich Terpene?** Ein kleiner Überblick ins Thema.

09 **Marlene und die Lobbyisten** Hans Cousto feuert auf die Drogenbeauftragte

18 **CannabisNormal!** Die Fachkonferenz des DHV im Rückblick.

21 **Gras aus bekannten Gewässern** Sadhu van Hemp besucht den ersten Cannabistanker.

Bild: Public Domain

Hallo Deutschland, aufwachen!

Auf der Welt tut sich was in Sachen Cannabislegalisierung. In den USA wirft ein Bundesstaat nach dem anderen im Anti-Hanf-Krieg die Flinte ins Korn, und die Kanadier haben sich diesen Herbst komplett von den Fesseln der Prohibition befreit. Überall rumort es, und immer mehr Länder suchen den Weg aus der Sackgasse des Hanfverbots, um nicht zu spät zu kommen und vom Leben bestraft zu werden. Die neue Zeit einer vernünftigen Cannabispolitik ist außerhalb Deutschlands längst angebrochen, so dass immer stärker die in Verruf geraten, die an ihrem verbrecherischen Tun der Prohibition festhalten. Für moderne, bürgernahe Demokraten auf dem amerikanischen Kontinent kommt es mittlerweile dem politischen Selbstmord gleich, wider besseres Wissen den Menschen den Genuss von Cannabis untersagen zu wollen.

Gänzlich unbeeindruckt vom weltweiten Paradigmenwechsel in der Cannabispolitik zeigt sich die deutsche Polit-Elite. Eisern halten sie fest an der Prohibition, die gewählten Volksvertreter des 19. Deutschen Bundestags. Mit 491 Sitzen verfügen allein die Ultra-Prohibitionisten von CDU/CSU, AfD und SPD über eine satte Mehrheit, um alle Legalisierungsbestrebungen der Oppositionsparteien im Keime zu ersticken. Da hilft es auch nicht, dass sich in neuesten repräsentativen Umfragen 46 Prozent der Deutschen für eine Hanffreigabe aussprechen. Volkes Stimme zählt nicht, wenn es darum geht, was der Bürger gerne möchte. Die Macht geht nicht vom Volke aus, sondern von denen, die glauben, sie seien kraft ihres Amtes dazu berufen, den Menschen vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben. Unterstützt und gefördert werden diese selbsternannten Sittenwächter von einem dicht geflochtenen Netzwerk aus Organisationen, Wirtschaftverbänden, Vereinen und Kirchen. Diese durch und durch eigennützigen Cliquen geben die Richtlinien vor und der Bürger nimmt es ohnmächtig hin – und bleibt brav.

Des Deutschen größte Schwäche ist Angst, so diffus sie auch sein mag. Damit lässt sich von politischer Seite immer punkten, wenn es um Verbote und Gebote geht. Und das Tolle ist, dass die, die Angst und Schrecken verbreiten, keine Angst vor dem Volk haben müssen. Über diese Eigenart der Deutschen soll sich schon der russische Revolutionär Wladimir Iljitsch Lenin gewundert haben: *„Revolution in Deutschland? Das wird nie etwas! Wenn diese Deutschen einen Bahnhof stürmen wollen, kaufen die sich noch eine Bahnsteigkarte!“*
Und diese Einschätzung scheint nach fast einem Jahrhundert noch immer Gültigkeit zu haben. In Deutschland geht der Bürger nicht auf die Barrikaden, wenn ihm Unrecht widerfährt. Vielmehr bleibt er auf dem Sofa sitzen und schaut sich im Fernsehen an, wie er nach Strich und Faden belogen und betrogen wird. Der zivile Ungehorsam beschränkt sich in Deutschland darauf, beim Lohnsteuerjahresausgleich zu tricksen oder den SUV widerrechtlich zu parken. Auch die drei bis vier Millionen entrechteten Cannabisgenießer ducken sich weg und erdulden den permanenten Verfolgungsdruck.

Dass niemand rebelliert, haben die von Lobbyisten geführten Marionetten im Deutschen Bundestag auch den bienenfleißigen und stets pflichtbewussten Strafverfolgungsbehörden zu verdanken, die dem Unrecht des Hanfverbots Geltung verschaffen und geradezu vorbildlichen Kadavergehorsam an den Tag legen. Mit deutscher Akribie gehen unzählige vom Steuerzahler alimentierte Polizisten, Staatsanwälte und Richter ans teuflische Werk, systematisch die kiffenden Mitbürger ins Unglück zu stürzen. Keiner dieser verbeamteten Handlanger ist auch nur im Ansatz willens, dem Gewissen zu folgen und seine unselige Rolle im Anti-Hanf-Krieg in Frage zu stellen. Geradezu soldatisch dienen sie dem Unrecht – und das oftmals ohne jeden Skrupel.

Die Hoffnung, dass die Deutschen sich besinnen und das Hanfverbot aus eigener Kraft abschaffen, schwindet mehr und mehr. Zu festgefahren sind die korrupten Strukturen der Elite, um ohne fremde Hilfe auszukommen. Wie immer werden wohl die Amerikaner den Job übernehmen müssen, die Deutschen von dem Wahn eines großen Endsieges zu befreien.

Beitrag von Sadhu van Hemp

Höchste Gerichte legalisieren Marihuana

Wenn die Politik von Richtern in die Mangel genommen wird.

Es ist schon verblüffend, wie viel sich bewegen kann, wenn ein erster Schritt gemacht worden ist. Die vielen Prohibition umwandelnden Ereignisse in verschiedenen Teilen der Erde haben auch anderswo den verhärteten Boden in Legalisierungsfragen aufgeweicht, sodass in jüngster Vergangenheit gleich an unterschiedlichen Flecken unseres Planeten weitere Meilensteine in der globalen Beendigung des Cannabisverbotes verzeichnet werden konnten.

Besonders beeindruckend wurden die richterlichen Entscheidungen in Südafrika und Mexiko wahrgenommen, da hier innerhalb eines extrem kurzen Zeitraums gleich zweimal durch die höchsten Gerichtshöfe eindeutig definiert werden konnte, was das Verbot von Cannabis für den Privatgebrauch von Erwachsen eigentlich tatsächlich bedeutet. Während in Mexiko fünfmal im Sinne von Klägern entschieden werden musste, bevor seitens des Obersten Gerichtshofes die Bestätigung einer Verfassungswidrigkeit des Cannabisverbotes ausgesprochen wurde, drückte man sich beim Verfassungsgericht in Südafrika etwas klarer aus: *„Es stellt keine kriminelle Straftat einer erwachsene Person dar, wenn diese im Besitz von Cannabis für den persönlichen Einsatz ist, oder Cannabis im Privaten für sich gebraucht“*, las Oberrichter Raymond Zondo von dem beschlossenen Urteil ab, welches somit vollständig der bislang gesetzlich durchgesetzten Strafverfolgungsstrategie widerspricht und in anderen prohibitionistischen Ländern für Aufsehen und Aufschreie sorgen müsste.

Nicht irgendwer kreidet schließlich den Regierenden an, ein gegen die Verfassung verstoßendes Gesetz aufgestellt und angewandt zu haben, sondern deren höchste Autorität, welche geforderte Veränderungen verbindlich umzusetzen verlangen kann und die Politik auch direkt dazu auffordert. Diese Instanzen besitzen mit Sicherheit ein wesentlich fundierteres Wissen über Bürger- beziehungsweise Menschenrechte als es wohl die meisten rückschrittlichen Prohibitionisten von sich behaupten dürften – selbst wenn die Thematik Cannabis möglicherweise dort nicht zum Spezialgebiet der hoch qualifizierten Inhaber eines öffentlichen Amtes zählt.

Doch darum, ob die gesundheitlichen Gefahren des Marihuanakonsums akzeptiert, oder die gesellschaftlichen Auswirkungen einer Legalisierung von höchster richterlicher Seite befürwortet werden dürfen, geht es in den beiden wegweisenden Urteilen nicht. Nur die Richtung, Auslegung und Umsetzung der zuvor noch geltenden Drogenpolitik galt es in die Mangel zu nehmen, aus der diese nach den gefällten Urteilen nun nicht mehr herauskommen wird, bevor die Regierenden die Gesetzeslage - mehr oder weniger wohlwollend - den veränderten Umständen fachgerecht anpassen. Da diese maßgebenden Entscheidungen der höchsten Gerichte in Mexiko und Südafrika auf Grundlage Justitias Grundgedanken gefällt worden sind, müssten hierzulande sowie auch in anderen weit entfernten Ecken der Welt diese Vorstellungen von Gerechtigkeit bei allen nachdenklichen Robenträgern und Staatsdienern eindrucksvoll wahrgenommen worden sein.

So scheint es vielleicht auch an der richtigen Zeit, das deutsche Bundesverfassungsgericht erneut mit der Cannabisverbotspolitik zu konfrontieren und zu überprüfen, inwieweit sich der Gerechtigkeitsanspruch beim hiesigen unabhängigen Verfassungsorgan (und Teil der judikativen Staatsgewalt) mit dem von Mexikos und Südafrikas Gerichtshöfen vergleichen lässt. Wie gut, dass der Deutsche Hanfverband diese Überprüfung beim Bundesverfassungsgericht im kommenden Jahr durchzuführen gedenkt – siehe Seite 18?!

Somit ein frohes Fest und viel Erfolg für 2019!

Eure Redaktion

WERBUNG

Bild: Wikipedia / joadl / CC-BY-SA-3.0

Wie man die Wirksamkeit von CBD erheblich verstärken kann:

Reichlich Fett

In einer kürzlich veröffentlichten Studie konnten britische Forscher nachweisen, dass die Bioverfügbarkeit von CBD (Cannabidiol) durch die gleichzeitige Einnahme eines ausgiebigen fettreichen Frühstücks um mehr als das Vierfache erhöht werden konnte. Das bedeutet, dass man beispielsweise mit einer Tagesdosis von 200 mg, Wirkungen erzielen könnte, die denen nach der Einnahme von 800 mg auf nüchternen Magen entsprechen würden. Solche hohen Dosen wurden in klinischen Studien bei Patienten mit Schizophrenie eingesetzt, sind aber im Allgemeinen von den Betroffenen nicht finanzierbar. Für 1000 mg CBD aus der Apotheke müssen Kunden mehr als 100 € zahlen, und Extrakte aus Faserhanf kosten pro 1000 mg CBD mindestens 30 €, meistens 40 bis 60 €.

In der placebokontrollierten Studie erhielten 12 Teilnehmer entweder eine Dosis von 1500 mg CBD auf nüchternen Magen oder zusammen mit einem fettreichen Frühstück. In beiden Gruppen hatten die Teilnehmer während der Nacht mindestens 10 Stunden lang nichts gegessen. Das fettreiche Frühstück bestand aus etwa 900 Kilokalorien mit zwei in 15 g Butter gebratenen Eiern, 40 g Speck, 115 g Bratkartoffeln, zwei Scheiben Toastbrot mit 15 g Butter und 240 ml fettreicher Milch. Diese Mahlzeit aßen die Teilnehmer innerhalb von 20 Minuten. 30 Minuten nach Beginn des Frühstücks nahmen sie dann das CBD ein.

Der Erfolg war durchschlagend. Die maximale CBD-Konzentration im Blutplasma betrug nach der Einnahme von CBD ohne Nahrung ungefähr 330 ng/ml (Nanogramm pro Milliliter) und nach der Einnahme von CBD mit der fettreichen Mahlzeit ungefähr 1630 ng/ml. Auch die systemische Bioverfügbarkeit, also ein Maß für die CBD-Menge, die insgesamt in den gesamten Blutkreislauf und damit an die Wirkorte im Gehirn und in anderen Organen gelangt, war nach der fettreichen Mahlzeit um mehr als das Vierfache erhöht. Die Zeit bis zur maximalen CBD-Blutkonzentration wurde durch die Nahrungsaufnahme nicht beeinflusst.

Diese Untersuchung war Teil einer Reihe von Studien zur Pharmakokinetik und Verträglichkeit hoher CBD-Einzeldosen (bis zu 6000 mg) sowie wiederholter Gaben von zweimal täglich 750 oder 1500 mg in einer oralen Lösung.

Jeweils 6 gesunde Teilnehmer im Alter zwischen 18 und 45 Jahren erhielten Einzeldosen von 1500, 3000, 4500 oder 6000 mg CBD. In jeder Gruppe erhielten 2 weitere Personen ein Placebo, also ein Scheinmedikament. Jeweils 9 Teilnehmer erhielten 750 mg oder 1500 mg CBD zweimal täglich über einen Zeitraum von 6 Tagen. In jeder Gruppe erhielten 3 weitere Personen ein Placebo. In dieser Studie nahmen die Teilnehmer die morgendliche Dosis auf nüchternen Magen und die abendliche Dosis mindestens 2 Stunden nach der letzten Nahrungsaufnahme ein.

CBD wurde im Allgemeinen auch in diesen sehr hohen Dosen gut vertragen. Die häufigsten Nebenwirkungen waren Übelkeit, Kopfschmerzen und Schläfrigkeit. Diese unerwünschten Wirkungen waren gering bis moderat. Es gab keine starken oder schwerwiegenden Nebenwirkungen. Kein Teilnehmer musste die Studie aufgrund von Nebenwirkungen abbrechen.

Die maximalen CBD-Konzentrationen im Blut wurden ungefähr nach 4 bis 5 Stunden erreicht. Stabile Blutkonzentrationen wurden bereits nach 2 Tagen einer wiederholten Einnahme beobachtet. Zwei Gaben täglich reichen aus, um innerhalb weniger Tage konstante CBD-Blutkonzentrationen zu erzielen.

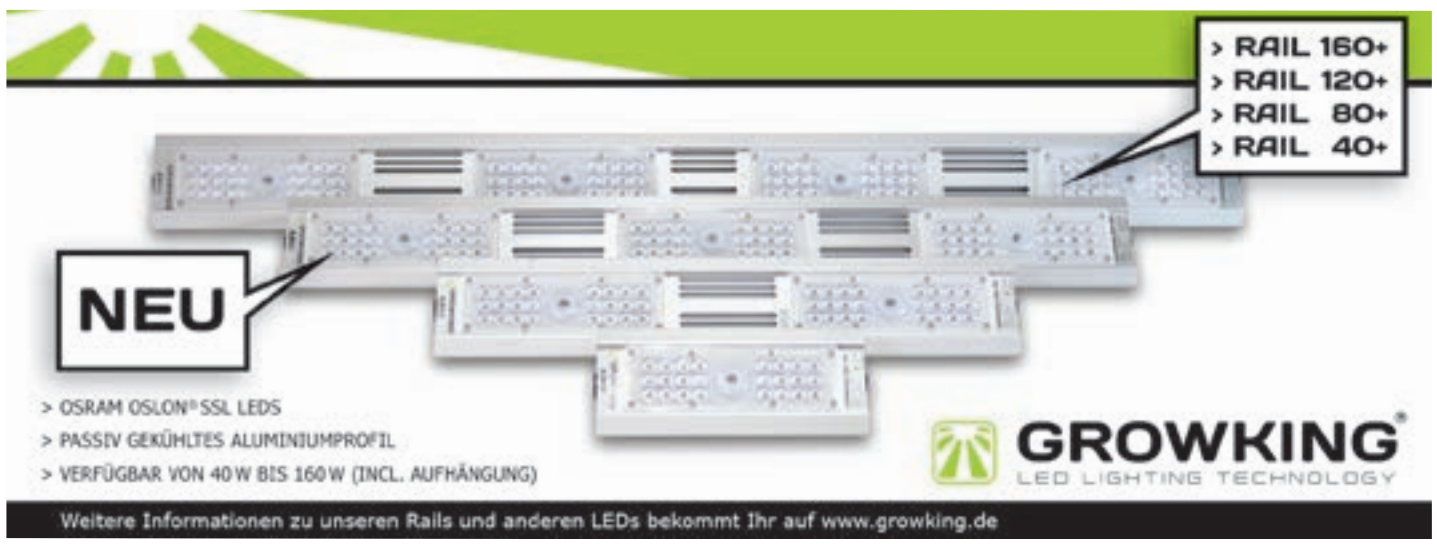
Was ist der Grund für die erhöhte systemische Bioverfügbarkeit durch die gleichzeitige Aufnahme von Fett? Die Autoren schlagen vor, dass Fett die Sekretion von Gallensalzen bzw. Gallensäuren in den Darm verstärkt. Gallensäuren lösen lipophile Substanzen, wie beispielsweise Cannabinoide, und verstärken die Aufnahme und den Transport durch biologische Membranen. Sie werden daher in diesem Zusammenhang als Absorptionsverstärker betrachtet. In einer Studie aus dem Jahr 2015 wurde das Natriumsalz der Taurodeoxycholinsäure, ein Gallensalz, das auch beim Menschen gebildet wird, als der stärkste Absorptionsverstärker für eine lipophile („fettliebend“) Substanz ermittelt. Cannabinoide sind lipophil.

Eine andere Erklärung für die Verstärkung der Bioverfügbarkeit durch Fett um das Drei- bis Vierfache wurde in einer Studie mit einem synthetischen Cannabinoid (CRA13) aus dem Jahr 2009 vorgeschlagen. Der größte Teil des Cannabinoids wurde bei der Einnahme mit Fett durch das Lymphsystem des Darmes resorbiert. Dadurch wurde der Abbau des Cannabinoids durch die Leber verzögert. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer Umgehung des Pfortadersystems der Leber und des sogenannten First-Pass-Effekts in der Leber, bei dem Cannabinoide in der Leber weitgehend abgebaut werden, bevor sie in den gesamten Blutkreislauf gelangen.

Vermutlich nimmt die Bioverfügbarkeit von CBD und vermutlich auch THC und anderer Cannabinoide mit der Menge des eingenommenen Fetts zu. Wenig Fett wird weniger bewirken als das in dieser Studie ausgiebige englische Frühstück mit Speck, Bratkartoffeln und Eiern.

Beitrag von Dr. med. Franjo Grotenhermen

WERBUNG



impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Edisonstr. 63
12459 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Matthias 'mze' Meyer (Chefredakteur)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Su, Der Budler,
Christof Wackernagel,
Sadhu vanHemp,
Dr. med. Franjo Grotenhermen,
Hans Cousto, Kascha

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas

BILDER
Archiv, der Budler, Joadl,
Fritzmann2002, Oinonio,
Olaf Kosinsky, BioGreen, Turelio,
Bud Spencer, Hemptouch,
DHV ,Public Domain

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.
Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen.
Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

hemptouch

PREMIUM CANNABIS
ESSENTIALS

Vegan

DERMATOLOGICALLY not irritant on sensitive skin TESTED

aromacert.org

HYPOALLERGENIC

NATURAL SKINCARE
made with finest Cannabis extracts

CBD öl
beruhigt und harmonisiert

Kaltgepresstes Hanfsamenöl
nährt und verjüngt

Hanfhydrolat
spendet Feuchtigkeit und verbessert die Mikrozirkulation

Hemptouch ist eine unabhängige slowenische CBD und Kosmetik Marke, spezialisiert auf therapeutische Salben, befeuchtende Gesichtscremes und hautfreundliche Shampoos sowie Hautreiningungsprodukte auf Hanfbasis.

Erhältlich bei mein-cbd.de und im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD

CannabiGold · hemptouch · Harmony · enecta · myCBD

ENDOCA · HANF-ZEIT.COM · SENSI SEEDS · Wiegand · CANDRO PHARM

Was sind Terpene?

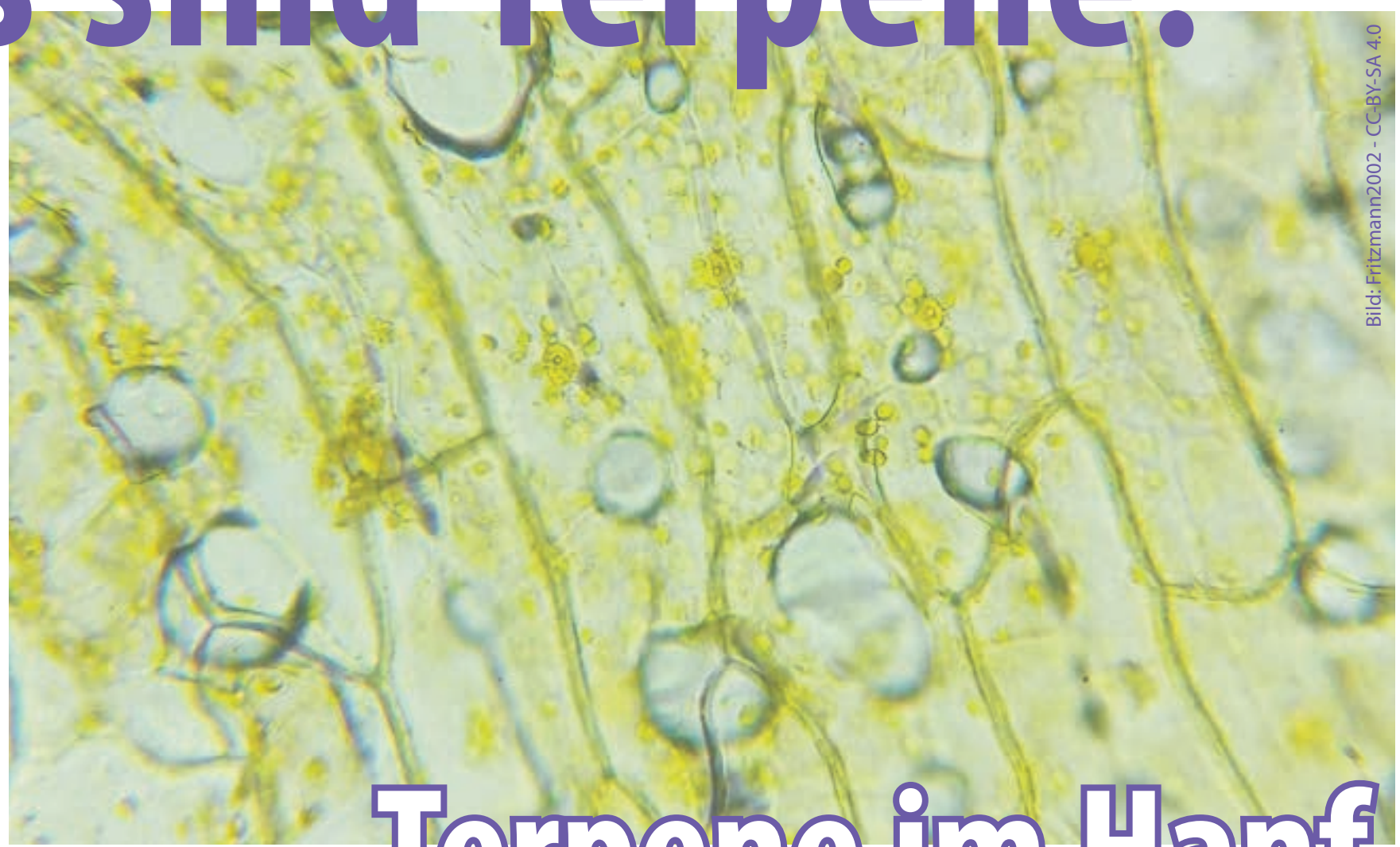


Bild: Fritzmann2002 - CC-BY-SA 4.0

Terpene im Hanf

Es ist wahr, dass wir immer mehr über die wohltuende Wirkung der in Cannabis enthaltenen Substanzen erfahren. Dennoch wissen nur wenige Menschen, worin das Geheimnis des charakteristischen Geruchs, des Geschmacks und der Farbe dieser Pflanze liegt. Terpene, eine große Gruppe von organischen Verbindungen, die nicht nur in Cannabis zu finden sind, verleihen der Pflanze ihren einzigartigen Geruch und Geschmack. Terpene haben jüngst aufgrund ihrer ungewöhnlichen Eigenschaften und therapeutischen Anwendungsmöglichkeiten auch die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich gezogen.

Fangen wir jedoch von vorne an. Terpene sind aromatische chemische Verbindungen, die von vielen Pflanzen, einschließlich Hanf, produziert werden. Sie können auch in Zimt, Harz, Ingwer und sogar ätherischen Ölen gefunden werden - kurz gesagt in Pflanzen, die sich durch ein intensives, betörendes Aroma auszeichnen. Im Fall von Cannabis sind die Terpene für den einzigartigen Geruch der Blüten oder des Rauchs verantwortlich.

Die molekulare Zusammensetzung der Terpene ist kein Rätsel. Es handelt sich dabei um flüchtige Kohlenwasserstoffe mit fünf Kohlenstoffatomen der allgemeinen Formel (C5H8)n. Terpenmoleküle enthalten Isopren, und die kleinsten von ihnen (Monoterpene) sind das Ergebnis der Biosynthese zweier Moleküle. Terpene werden in Typen unterteilt - wir unterscheiden zwischen offenkettigen und ringförmigen Terpenen, und sie können entsprechend ihrer Größe auch in Gruppen eingeteilt werden. So unterscheiden wir beispielsweise Sesquiterpene, Diterpene, Triterpene und sogar Tetraterpene.

Der Name dieser Verbindungen leitet sich von Terpentin ab, das in der Natur Bestandteil von Nadelbaumharz ist - der scharfe, frische Geruch dieser farblosen und wenig wasserlöslichen Substanz ist sicherlich allen Malerfreunden bekannt.

In Cannabis vorkommende Terpene

Cannabis ist extrem reich an Terpenen. Die Struktur dieser Verbindungen ist (aus chemischer Sicht) den Cannabinoiden sehr ähnlich. Ebenso beeindruckend ist ihre Anzahl in der Cannabispflanze - Spezialisten können über einhundert Typen unterscheiden. Hier sind die wichtigsten:

• Myrcen - diese Monoterpenverbindung bleibt der wichtigste Inhaltsstoff in Cannabisölen. Die Konstruktion dieses Terpens (C10H16) verdient wegen seiner Instabilität im Kontakt mit Luft und seiner geringen Wasserlöslichkeit Beachtung. Myrcen findet man auch in Hopfen, Kümmel, Klee oder Salbei, neben vielen anderen Pflanzen und Kräutern.

• Pinen - dieses Bikarbonatmonoterpen wird auch in der Parfümindustrie verwendet. Dank der außergewöhnlichen Dufteigenschaften, findet es auch als Insektenschutzmittel Verwendung.

• Limonene - eine andere Verbindung, die in Cannabis zu finden ist, ist für den charakteristischen, sauren Geruch von Zitronen verantwortlich. Aufgrund seines Aromas wird es aktiv bei der Herstellung von Parfüms, Kosmetika und Luftverbesserern eingesetzt.

• Linalool - ist eine Mischung aus Licareol und Coriandrol mit intensivem, blumigem Duft. Wie Pinen kann auch Linalool als Insektenschutzmittel eingesetzt werden. Der blumige Duft macht die Verbindung zu einem wertvollen Bestandteil von Parfümen.

• Eukalyptol - ein Terpen, das aus Eukalyptus-, Wermut- oder Rosmarinöl gewonnen wird. Es zeichnet sich durch frischen Minzduft aus, sodass es - wie andere Terpene - auch zur Herstellung von Kosmetika verwendet werden kann.

• Caryophyllen - ein Gemisch aus α-Caryophyllen/Humulen, β-Cariophyllen und Caryophyllenoxid. Es hat ein würziges, fast „pfeffriges“, scharfes Aroma - es ist für den Geruch von Nelken und schwarzem Pfeffer verantwortlich. Es ist auch erwähnenswert, dass β-Cariophyllen sehr vielversprechende therapeutische Eigenschaften aufweist und als eine der bedeutendsten Nicht-Cannabinoidverbindungen in Hanfextrakten angesehen wird.

Terpene - Eigenschaften und Anwendungen

Nicht nur Geruch, nicht nur Geschmack, nicht nur Farbe. Eine Reihe von in der Natur vorkommenden Terpenen besitzt erstaunliche Eigenschaften. Wissenschaftler schätzen, dass es mehr als 20.000 verschiedene Arten von Terpenen in den Pflanzen gibt. Diese helfen Pflanzen, sich vor Bakterien, Pilzen und Schädlingen zu schützen.

Aufgrund ihrer aromatischen Eigenschaften sind Terpene in der Kosmetikindustrie unersetzlich - sie werden bei der Herstellung von Parfüms häufig verwendet und sind ein wesentlicher Bestandteil der von uns täglich verwendeten Duftstoffe. Sie werden auch in der Lebensmittel- und Pharmaindustrie eingesetzt - finden kommen in Lebensmittelaromen und sogar in Medikamenten Einsatz.

Dank der therapeutischen Eigenschaften, der die Absorption erleichternden Aromen und der neu entdeckten Synergie mit Cannabinoiden eignen sich die in Hanf enthaltenen Terpene hervorragend für Kräuterbehandlungen.

Es besteht kein Zweifel, dass Cannabis viele wertvolle Substanzen enthält - die gesundheitlichen Vorteile von Cannabinoiden werden von Woche zu Woche besser erforscht. Es ist möglich, dass sie bald mit Terpenen verbunden werden, die lange Zeit nur mit ihrem Geschmack und ihrem Aroma assoziiert wurden.

Beitrag von Robert Kanja
Übersetzung aus dem Englischen: Su

WERBUNG

Bild: Public Domain

Raphael Mechoulam

Ein Interview mit dem "Großvater der Erforschung des medizinischen Cannabis"

Dem 88-jährigen Wissenschaftler Raphael Mechoulam gelangen bereits in den sechziger Jahren bahnbrechende Ergebnisse bei der Grundlagenforschung über Cannabis. Er war es, der als Erster das CBD- und auch das THC-Molekül isolierte. Zudem entdeckte er während seiner jahrzehntelangen Forschungsarbeit in den 90er Jahren das Endocannabinoidsystem. Heute ist er am Institut für Drogenforschung der Hebrew University of Jerusalem tätig und belegte in zahlreichen wissenschaftlichen Studien die Effektivität von Cannabis bei verschiedenen Erkrankungen. Mechoulam trägt mit seiner Arbeit dazu bei, die Politik, nicht nur in Israel, vom medizinischen Nutzen des Hanfs zu überzeugen. Wir hatten in Tel Aviv auf der CanX die Gelegenheit den renommierten Forscher über die Entwicklung der Cannabisforschung zu befragen.

Professor Mechoulam, was genau hat sie ursprünglich dazu angeregt sich dieses Forschungsgebiet auszusuchen - also ein Cannabisforscher zu werden?

Ich bin ein Chemiker, der sich für Nitroverbindungen interessiert, also natürliche Verbindungen mit einer gewissen biologischen Aktivität. Und ich war überrascht herauszufinden, dass während Morphin bereits isoliert worden war und 130 Jahre nach seiner Entdeckung eine Menge Dinge über Morphin bekannt waren und das gleiche mehr oder weniger für Kokain gilt, über THC eigentlich nichts bekannt war. Einige sehr gute Wissenschaftler hatten sich bereits in den 30er Jahren mit Marihuana beschäftigt, aber die Techniken dieser Zeit waren nicht gut genug um die eigentliche chemische Zusammensetzung zu identifizieren. Also dachte ich, es ist an der Zeit auch an Cannabis zu arbeiten. Um das Wissenslevel über Cannabis auf das bereits vorhandene Wissenslevel von Opiaten und Kokain zu heben.

Wie sehen Sie weltweit, und auch in Israel, die Zukunft der Erforschung des medizinischen Cannabis?

Das wird eine etwas längere Geschichte. Die Pflanze hat viele Inhaltsstoffe. Der am besten bekannte ist das psychoaktive THC, Tetrahydrocannabinol. Aber dazu gibt es noch andere Inhaltsstoffe, welche ebenfalls medizinisches Potenzial haben. Cannabidiol wurde im Hinblick auf einige Krankheiten, zumeist an Tieren erforscht. Es ist ein exzellenter Stoff, ein Antioxidant, also es verhindert die Oxidation. Und da gibt es noch weitere interessante Bestandteile, zum Beispiel die Cannabinoidsäuren, die zum Beispiel Angst lösende Wirkungen und so weiter haben. Daher glaube ich, dass daher das Forschungsfeld für so viele Wissenschaftler interessant geworden ist, und wir vor allem Forschung zu den spezifischen Bestandteilen bei spezifischen Krankheiten sehen werden. Ob es da um Autoimmunerkrankungen geht, um Krebsarten oder um andere Krankheiten. Und wir werden eine Entwicklung sehen, so hoffe ich, an beidem - am natürlichen Produkt - also der Auswirkung spezifischer natürlicher Bestandteil auf eine spezifische Erkrankung sowie an semisynthetischen Produkten, also deren Auswirkungen auf die gleichen oder auf andere Erkrankungen.
Man muss verstehen, nicht alle natürlichen Produkte werden auch als solche verwendet. Penicillin selbst wird nicht als Medikament eingesetzt, man kann in einer Apotheke kein Penicillin kaufen - man kann Penicillinderivate kaufen. Man kann kein Kortison, ein entzündungshemmender Stoff, in der Apotheke kaufen - aber man kann Derivate in der Apotheke bekommen. Also nehme ich an, dass innerhalb der nächsten 10 Jahre Medikamente entwickelt werden, die zum einen aus der Pflanze selbst kommen - also wie Cannabidiol oder THC - und wir werden ebenso Derivate, semisynthetische Derivate erzeugen - die aus denselben Bestandteilen bestehen, aber mit wahrscheinlich verbesserter Aktivität und womöglich weniger Nebenwirkungen.

Sie werden oft als der Vater des THC´s bezeichnet, als Vater der Erforschung des medizinischen Cannabis. Was denken sie persönlich über diese Auszeichnung?

(schmunzelt) Nunja - wenn schon überhaupt, dann vermutlich Großvater, bezogen auf mein Alter. Aber, um auf das Thema von vorhin zurückzukommen - man muss verstehen, wir arbeiten an beidem - an den pflanzlichen Cannabinoiden, welche Effekte haben, die schon ziemlich gut bekannt sind und wir haben auch in unseren Körpern Bestandteile, die wir selbst erzeugen. Also Endocannabinoide. Eines davon nennen wir Anandamid ein anderes ist als 2-AG bekannt. Diese Stoffe sind im Prinzip dieselben, die auch die Pflanze produziert. Das pflanzliche THC bleibt nur für längere Zeit im menschlichen Körper. Anandamid und 2-AG werden von uns sobald sie gebraucht werden auch exakt dort wo sie benötigt werden gebildet. Sie agieren und werden dann sofort vom Körper wieder zerstört. Sie bleiben also nicht für eine lange Zeit dort. Es gab noch nicht genügend klinische Studien über diese Endocannabinoide oder ihre Derivate. Es ist gut möglich, dass wir bei der Arbeit an den Endocannabinoiden - an Anandamid, an 2-AG - sehen werden, dass diese eine zu bedenkende Bedeutung in der Medizin erlangen. Dasselbe gilt für viele Neurotransmitter. Es gibt eine große Anzahl an Neurotransmittern, die von uns verändert und zu Arzneimitteln wurden. Zum Beispiel der als Dopamin bezeichnete Neurotransmitter - wir kennen viele Stoffe, die auf das Dopaminsystem wirken. Serotonin - es gibt viele Stoffe, die auf den Serotoninmechanismus einwirken. Wahrscheinlich gilt das gleiche für den Mechanismus des Endocannabinoidsystems.

Ja, das ist wirklich sehr interessant. Vielen Dank für den Einblick in die Entwicklung der Forschung und das Interview.

Interview von Ivona (gekürzt)
Übersetzung aus dem Englischen: Su

WERBUNG

Results by Research

Wir glauben, dass fachkundige Grower unseren professionellen Ansatz zu schätzen wissen. Profitieren Sie von 25 Jahren Erfahrung, um die besten Ergebnisse zu erreichen.

www.canna-de.com/rbr

CANNA
The solution for growth and bloom

Haltet den Dieb!

Märchenstunde beim Spiegel

Originalbild: oinonio (flickr) – CC BY-SA 2.0

Die intellektuelle Ausgabe der BILD-Zeitung, die sich »DER SPIEGEL« nennt, hat in ihrer Ausgabe vom 20.10.18 wieder mal ihrem Ruf als Völkischer Beobachter des ungesunden Volksempfindens alle Ehre gemacht. Gebeutelt von ständigen Chefredakteurswechseln und sinkenden Verkaufszahlen, sucht das dahinsiechende Blatt neue Käuferschichten, und da man sich ja nicht direkt der AfD anbiedern kann, versucht man es im Zeitalter der Fake-News mit den guten alten Märchen, die gehen immer.

Dem »Märchen von der angeblichen Harmlosigkeit von Cannabis« räumt das Blatt 9 geschlagene Seiten ein: es muss also um ein gesellschaftliches Problem allererster Ordnung gehen!

»Voll vernebelt« betitelt der Bock, der sich hier selbst zum Gärtner gemacht hat, sein Pamphlet und beschreibt damit exakt dessen Inhalt, man könnte auch sagen: »voll daneben«.

Und schon im Vorspann beginnt die versprochene Märchenstunde. *»Für viele Deutsche«*, mutmaßt der Zerr-SPIEGEL, sei *»ein Joint nur eine andere Art Bier.«*

»Aha!«, fährt die Erleuchtung in das Hirn des aufmerksamen Lesers, umgekehrt wird also ein Schuh draus: Die Einstiegsdroge Bier ist in Wirklichkeit harmlos – es macht zwar die Menschen dick und dumm und zu bewusstlosen Ameisen, die sich für das arbeitsscheue Gesindel von Börsianern und Aktionären abrackern, aber das ist ja profitwirtschaftlich gesund, also nicht nur harmlos, sondern richtig und notwendig. »Kampf den Drogen!«, rufen die Politiker und lassen die überschäumenden Bierkrüge scheppern. Und für dieses Pack an Wirtschaftsführern nebst ihren Regierungsgehilfen ist Cannabis in der Tat nicht harmlos: wer würde bekifft acht Stunden lang Hebel in Massenfertigungshallen runter- und raufdrücken oder Schwachsinnsapps programmieren, mit deren Hilfe derer Kaffeeautomaten mit der Klospülung smart kommunizieren? Derart entmenschlichte Zertrümmerung aller seit Jahrtausenden bestehenden Werte lässt sich nur mit von Bier, Zigaretten, Chips, TV, Spiegel und Red Bull unvernebeltem Hirn abliefern. Für das zwangsläufig daraus resultierende Burnout steht auch schon wieder eine ganze Industrie an Therapie-, Coach- und Esoterikramsch bereit, der gewinnbringend an Mann und Frau gebracht werden kann: für die Aufwärtskurven des DAX die Menschen so auspressen, bis sie nicht mehr können, und dann an ihrer Krankheit wieder verdienen, das ist Marktwirtschaft und deswegen ist Marktwirtschaft Terrorismus.

»Haltet den Dieb«, ist also der alte Trick des mit Werbung für legale Drogen vollgestopften Wochenblattes, das solide die Interessen seiner Anzeigenkunden verficht. Ähnlich wie bei der Frage der Migranten soll von der eigenen Verantwortung für das Desaster abgelenkt werden: nämlich von unserem, auf Ausplünderung anderer Länder beruhenden, absolut irrwitzigen und mit nichts zu rechtfertigenden (und auch niemanden wirklich befriedigenden) Lebensstil. Von dem Mangel an Trinkwasser, der spielend zu beheben wäre. Von uns geförderter Korruption etc. Und es ist allein die massenhafte psychische Verelendung junger Leute, die in einer seelenlos entmenschlichten, auf Kaufen und Verkaufen reduzierten Gesellschaft aufwachsen müssen, die sie in die Illusionswelt von Drogen flüchten lässt. Bei meinen Lesungen treffe ich immer wieder auf so bewusst ins Leben drängende wie verzweifelte Jugendliche, die unter Konsumterror – dem wahren Terrorismus – und Wegwerfgesellschaft leiden und ratlos nach Wegen suchen; ich wundere mich oft, dass nicht viel mehr abdriften.

Nach Meinung der Spiegel Autorin trifft dies alles nicht zu, sondern ist das Problem alleine der Kontakt mit Cannabis.

Sämtliche Fallbeispiele freilich, die die verheerenden Wirkungen von Cannabis beweisen sollen, beschreiben Jugendliche mit labiler Charakterstruktur oder aus sozial zerrütteten Familienverhältnissen kommend. Diese Menschen sind so oder so als gefährdet anzusehen, und es bleibt dem Zufall überlassen, ob es Cannabis oder Alkohol ist, der sie vom Weg abbringt.

Nun kann man aber sogar mit Fug und Recht sagen, dass ein durch Haschisch aus der Bahn geworfener Jugendlicher leichter zu rehabilitieren ist, als ein vom Alkohol zerstörter, weil Haschisch nur psychisch abhängig machen kann, Alkohol aber körperlich, also bei Entzug körperliche Entzugserscheinungen erzeugt.

Damit kommen wir zum größten Recherchemanko des ansonsten sorgfältig nach allen Richtungen ausgeleuchteten Artikels: dem Problem des Mischens mit anderen Drogen.

Tabak ist, wie allgemein bekannt, ein potenziell tödlich wirkendes Nervengift, das schwer psychisch und physisch abhängig macht. Und nun kommt etwas, das auch die meisten Kiffer nicht gerne hören:

Haschischsucht gibt es einzig und allein in der Kombination mit Tabak.

Man glaubt, einen Joint rauchen zu wollen – in Wirklichkeit treibt einen der Tabakentzug zu diesem Wunsch. Ich habe das früher am eigenen Leib erlebt. Selbst zwar nicht Zigarettenraucher pfiff ich mir aber die Joints zwangsläufig mit Tabak rein. Bis ich mehr und mehr merkte, dass ich eigentlich gar keine Lust auf einen Joint hatte, aber den totalen Jieper zu rauchen. Aha! Geil auf den Kratz im Hals und dieses Rieseln durch die Adern, wenn das Nikotin angenehm durch die Adern fließt. Das ist Droge, das ist Abhängigkeit, das ist Sucht – nicht mit mir. Ich setzte ein Jahr mit allem aus und gönnte mir danach nur Pures. Bald konnte es vorkommen, dass ich mir ein Pfeifchen für die Nacht bereitet hatte, aber keinen Bock mehr, es zu rauchen – ist das Sucht? Oder als ich im Knast nach acht Jahren Isolation zum ersten Mal ein Piece zugesteckt bekommen hatte und es abends pur genoss: gestochen klare Bilder von wogenden Wäldern, vor Computern tanzenden Dinosauriern und Planeten in Tischtennisballgröße – nichts mehr davon nach dem ersten Joint mit Tabak, entweder gar keine Bilder oder verschwommene Gerhard-Richter-artige, womit bewiesen ist:

Es ist der Tabak, der vernebelt, um beim Spiegel-Titel zu bleiben.

Noch schlimmer die Kombination mit Alkohol, dessen zerstörerische Wirkung die Volkswirtschaft Billionen kostet. Es gibt zahllose Studien, die die veränderte Wirkung untersuchen, keine einzige ist im Artikel erwähnt. Cannabis und Rotwein zum Beispiel sollen heroinartige Folgen haben. Dass die heutigen Jugendlichen – im Gegensatz zu uns, für die Alkohol eine reine Dumpfbackendroge war – fast ausschließlich ihre tabakgefüllten Joints mindestens mit Bier runterspülen, wenn nicht mit Wein, ist allgemein bekannt: Wie kann man diesen Aspekt bei der Frage der Gefährlichkeit übersehen? Gelbe Karte für den Spiegel Redakteur vom Dienst und Rote Karte für die Autorin.

Der Casus-Knacksus dieses Artikels ist aber die alles entscheidende Gretchenfrage:

Kann die unbestritten bestehende Gefährdung Jugendlicher durch Cannabis besser bekämpft werden, wenn es legal - oder wenn es illegal erhältlich ist?

Nach der Lektüre des Artikels bleibt dem Leser wieder nur übrig, sich für eine der beiden Schulen zu entscheiden, da darin korrekterweise nicht nur alle Contra-, sondern auch alle Pro-Argumente aufgeführt werden. Bei dieser Entscheidung kann man sich nicht an rationale oder gar wissenschaftlich begründete Erfahrungen oder Erkenntnisse halten; auch die im Artikel genannten Untersuchungen bleiben, ganz gleich ob pro oder contra, vage und immer im Möglich- oder Wahrscheinlichkeitsbereich.

Dass man durch Verbote keine gesellschaftlichen Probleme lösen kann, müssten Spiegel Redakteure doch eigentlich wissen. Der Wahn, zu glauben, durch Verbote gesellschaftliche Probleme lösen zu können, ist doch längst widerlegt. Reichen da nicht die Erfahrungen der Prohibition, die nur der Mafia zu mehr Macht verhalf?

Warum greifen die Jugendlichen denn zu Haschisch? Weil sie in unserer Gesellschaft keine Perspektive haben, ratlos sind, niemand ihnen sinnvolle Inhalte, Richtungen oder nur Ideen vermittelt. Weil sie keine andere Chance haben als sich der Diktatur des Profits unterzuordnen, was, solange man auf der Verliererseite steht, was die meisten tun, Selbstmord gleicht.

Deshalb halte ich mich bei der Beantwortung dieser Gretchenfrage an einen Mann, dessen praktische Erfahrung in diesen Dingen nicht übertroffen werden kann.

Es handelt sich um den niederländischen Polizisten Herman van Hoogen, der mich 1977 in Amsterdam verhaftet hatte und später das Gericht um meine Freilassung bat, da ich nicht aus kriminellen, sondern aus idealistischen Gründen gehandelt habe; danach wurde er mein Freund.

Schon bei unserem ersten gemeinsamen Spaziergang durch Amsterdam nach meiner Freilassung zeigte er mir einen Coffeshop und sagte lachend: »Guck, Christof, da kannst Du lecker Haschisch kaufen!« Danach sprachen wir über das Thema Legalisierung und ihm verging das Lachen: »Alles muss legalisiert werden!«, rief er verärgert aus, »auch Heroin, Morphium etc.«; man müsse ärztlich kontrollierte Fixerstuben einrichten, gute Qualität des staatlich ausgegebenen Stoffes garantieren – nur so könne man Drogentote verhindern. Er sei Polizist und wolle Verbrecher bekämpfen, nicht der Unfähigkeit von Politikern oder wirtschaftlichen Interessen verschuldete gesellschaftliche Probleme vertuschen und damit vergrößern. Haschischdealer zu jagen sei ihm seine Zeit und seine Arbeitskraft zu schade. Die Unsummen, die die polizeiliche Arbeit koste, seien reine Geldverschwendung und sollten lieber in Aufklärung, Sozialarbeit und sauberen Stoff investiert werden. Nur so könne man das Abdriften gefährdeter Jugendlicher verhindern.

Möge die geneigte Leserin oder der geneigte Leser nun selbst entscheiden, was er oder sie für (Märchen) Dichtung und was für Wahrheit hält.

PS: Wir wissen ja alle, dass ein Märchen nur dazu da ist, uns zu erklären, dass es in Wirklichkeit genau andersrum ist. Kein Wolf kann kleine Kinder fressen und sie hinterher heil wieder ausspucken. Das Märchen vom bösen Wolf vermittelt uns also nur, dass wir keine Angst vor dem Wolf zu haben brauchen. So ist es auch mit dem Märchen von der angeblichen Harmlosigkeit von Cannabis: wir brauchen eben keine Angst davor zu haben!

Raffiniert von Dir, Spiegel, vielen Dank! Du wolltest es der AfD und den Kiffern recht machen, und das ist Dein gutes Recht! Und das ist gelungen! Weiter viel Erfolg!

Beitrag von Christof Wackernagel

Originalbild: Olaf Kosinsky/Skillshare.eu - CC-BY-SA 3.0

Marlene Mortler und die Lobbyisten

Lobbyisten in der Hauptstadt haben einen großen Einfluss auf die Gesetzgebung. Schätzungen gehen von 6.000 Lobbyisten in Berlin aus, die politische Entscheidungen in ihrem Interesse beeinflussen wollen. Doch auf welche Gesetze die Interessenvertreter Einfluss nehmen, kommt nur sehr selten heraus.

Während es in anderen Ländern klare Transparenzpflichten für Lobbyisten gibt, fehlen diese in Deutschland. Alle Versuche, wirksame Transparenzregeln zu beschließen, sind bisher vor allem an der Unionsfraktion gescheitert. Sie war es übrigens auch, die den Lobbyisten am meisten Hausausweise für den Bundestag verschafft hat. CDU/CSU sehen in Sachen Lobbytransparenz bis heute keinen Handlungsbedarf und versuchen statt dessen, mit abstrusen Behauptungen die Angst der Bürgerinnen und Bürger vor einem Lobbyregister zu schüren. Besonders der frühere CSU-Abgeordnete Hans-Peter Uhl machte immer wieder von sich Reden wegen seines Widerstandes gegen mehr Transparenz in Sachen Lobbyismus.

So sehr die Unionsparteien als Schutzpatron der Lobbyisten sich in Verruf gebracht haben, so sehr verwundert es viele, dass die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler (CSU), sich über eine Lobbygruppe empört und diese mit den abstrusesten Behauptungen zu diskreditieren versucht. So behauptete Mortler im Juli 2015 in einem Interview: *„Ich habe in meinen 13 Jahren in Berlin keine Lobby erlebt, die so brutal argumentiert wie die Hanflobby."*

Marlene Mortler weist darauf hin, dass vor allem US-Investoren schon ein gutes Geschäft mit Cannabis auf dem deutschen Markt witterten. Der Druck nehme zu, Cannabis zu legalisieren, sagte die CSU-Politikerin am 18. August 2017 bei der Vorstellung des Drogen- und Suchtberichts 2017 in Berlin. Nach den Worten Mortlers bestehe ein hoher Druck der Cannabis-Lobby. *„Es geht um ein großes Geschäft"*, sagte sie und fügte hinzu, selbst für Hedgefonds – insbesondere aus den USA – sei das reiche Deutschland ein „hoch interessanter Markt". Diese Investoren warten nur darauf, dass Cannabis hier legalisiert werde.

Immer wieder warnt Mortler davor, Cannabis *„als bloßes Lifestyleprodukt zu bagatellisieren"*. Die Cannabis-Legalisierung, die von einer starken Lobby in Deutschland eingefordert würde, wäre das *„falsche Signal"*, so Mortler.

Offensichtlich hat sich die Drogenbeauftragte noch nicht mit der Pharmalobby befasst, sonst wüsste sie, dass diese mit weit schlimmeren „falschen Signalen" ihr großes Geschäft ankurbeln. Im US-Bundesstaat Arizona wurde im November 2016 die Legalisierung von Cannabis für den Freizeitgebrauch mit knapper Mehrheit der Stimmbürger abgelehnt. Einer der Hauptsponsoren der Gegner der Legalisierung war das Pharmaunternehmen Insys Therapeutics, Inc. Das Unternehmen stellt das Medikament Subsys her – ein Spray zur Schmerzlinderung mit dem Wirkstoff Fentanyl. Mehr als zwei Drittel der Aktien gehören dem Milliardär John Nath Kapoor, der auch wesentliche Anteile von der Firma Akron besitzt. Akorn Pharmaceuticals ist wie die Insys Therapeutics Hersteller von Opioiden.

Wenige Wochen nach der Abstimmung in Arizona wurde der Geschäftsführer CEO Michael Babich und fünf weitere leitende Mitarbeiter der Firma Insys Therapeutics von Agenten des FBI verhaftet. Ihr Vergehen: Sie haben Ärzte überredet, Patienten, die auch nur leichte Schmerzen hatten, ihr Medikament Subsys zu verschreiben. Zudem haben sie auch Ärzte begünstigt, wenn sie große Mengen dieses Medikamentes verschrieben haben.

OxyContin ist der Markenname der Firma Purdue Pharma des Opioids Oxycodon. Oxycodon ist ein semisynthetisches Opioid, das aus dem in Mohnpflanzen enthaltenen Thebain hergestellt wird. Im Jahr 1996 betrug der Umsatz mit OxyContin 48 Millionen Dollar, im Jahr 2000 waren es bereits 1,1 Milliarden Dollar, in den folgenden Jahren pendelte sich der Umsatz auf 1,3 Milliarden Dollar pro Jahr ein. Am 10. Mai 2007 bekannte sich das Unternehmen Purdue Pharma schuldig, die Öffentlichkeit über das Abhängigkeitsrisiko von OxyContin in die Irre geführt zu haben, und stimmte der Zahlung von 600 Millionen US-Dollar zu. Der Präsident des Unternehmens Michael Friedman, der Top-Anwalt Howard R. Udell und der ehemalige Chief Medical Officer Paul D. Goldenheim erklärten sich schuldig und stimmten der Zahlung von Geldstrafen in Höhe von insgesamt 34,5 Millionen US-Dollar zu (Friedman 19 Mio. USD, Udell 8 Mio. USD und Goldenheim 7,5 Mio. USD).

Die Brüder Sackler respektive ihre Erben sind Eigentümer von Purdue Pharma in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie des Pharmakonzerns Mundipharma mit Fabriken in Europa, Asien und Afrika. Mit diesen Firmen hat die Familie Sackler Milliarden verdient. Gemäß Forbes beträgt das Vermögen der Familie 13 Milliarden US-Dollar. Kein Mitglied der Familie Sackler wurde wegen irreführender Werbung oder Verbreitung „falscher Botschaften" angeklagt.

Die US-Regierung verpasste die Gelegenheit, den Verkauf des Medikaments einzudämmen, welches die Opioid-Epidemie in Gang setzte. Purdue Pharma stellte Rudolph Giuliani, den ehemaligen New Yorker Bürgermeister und jetzt Anwalt von Donald Trump, ein, um entsprechende Einschränkungen abzuwehren. Während Giuliani die strafrechtliche Verurteilung wegen Purdues in die Irre führenden Behauptungen bezüglich der Sicherheit und Wirksamkeit von OxyContin nicht verhindern konnte, gelang es ihm, eine Vereinbarung zu treffen, die die weitere Verfolgung des Pharmaunternehmens stark einschränkte und seine leitenden Angestellten aus dem Gefängnis fernhielt.

Nach seiner Markteinführung im Jahr 1995 wurde OxyContin als medizinischer Durchbruch gefeiert als ein lang anhaltendes Narkotikum, das Patienten mit mäßigen bis starken Schmerzen helfen kann. Die Droge wurde zum Blockbuster und soll für Purdue einen Umsatz von mehr als 30 Milliarden US-Dollar erwirtschaftet haben. OxyContin gilt jedoch auch als Einstiegsdroge in die Opioidkrise in den USA. Mehrere Hunderttausend Menschen sind in den letzten Jahren an Überdosierungen mit Opiaten respektive mit Opioiden gestorben. Allein im letzten Jahr waren von den 72.300 „Drogentoten" in den USA über 49.000 ursächlich durch Überdosierungen mit Opiaten und/oder Opioide bedingt.

Am 30. Oktober 2017 resümierte Patrick Radden Keefe im New Yorker, dass zwischen 2006 und 2015 Purdue Pharma und andere Hersteller von Schmerzmitteln zusammen mit ihren dazugehörigen gemeinnützigen Organisationen fast 900 Millionen Dollar für Lobbyarbeit und für Spenden an politischen Parteien ausgegeben haben – acht Mal mehr als die Waffenlobby in dieser Zeit. Welche Lobbyisten sind denn die brutalsten, Frau Mortler?

Beitrag von Hans Cousto

WERBUNG

Teil III

Marokkanische Überraschungen

In der letzten Ausgabe dieses Zentralorgans einer besseren Welt beschrieb ich den ersten Teil einer Serie von Überraschungen nach dem Motto „es kommt immer anders als man denkt“ – heute folgt der zweite, schon etwas größere; auf den Oberhammer dieser Serie müsst Ihr allerdings noch bis zum nächsten Heft warten.

Zur Erinnerung: die erste Überraschung war meine Verhaftung aufgrund eines über 30 Jahre alten Haftbefehls, die zweite der Chef von Interpol Tunis, der mich nicht nur wieder frei ließ, sondern sich auch noch als Verbündeter in Sachen Weltrevolution anbot.
Die dritte Überraschung folgt sogleich. Sie ist zwar noch nicht in Buchform nachzulesen, weil sie noch gar nicht geschrieben ist und erst im zweiten Band der „Selbstentführung“s Trilogie erscheinen wird, aber aus Gründen der Einheitlichkeit werde ich sie als exklusiven Vorabdruck für das Hanfjournal im gleichen Stil formulieren.
Wir waren stehen geblieben, als der Präsident von Interpol Tanger sich bei mir entschuldigt und versprochen hatte, dass ich in ganz Westafrika nie wieder Probleme mit der Polizei bekommen werde. Dieses Versprechen hat er in einer Weise eingehalten, wie sie sich kein Mensch, vor allem kein Kiffer, in seinen kühnsten Träumen vorstellen kann! Und zwar streng nach dem Motto dieser Artikelreihe: es kommt immer anders als man denkt. Das wiederum kann ich versprechen!
Zum Abschied gab er seinen beiden Untergebenen, die mich in dieser alten Gefangenentransport Rostlaube hergebracht hatten, einige Anweisungen auf arabisch, weswegen ich sie nicht verstand, aber sein strenger Ton und die Tatsache, dass die beiden ängstlich salutierten, klangen nach Rüffel und ließen auf von nun an bessere Behandlung schließen:
So brauste der Schlitten auch vom Hafenzoll ungebremst bis vor den seitlich abgestellten LKW, aus dem Ebby grinsend ausstieg, aber mit unüberhörbarem Vorwurf in der Stimme fragte: „Wo bleibst Du denn?“
„Immer das Gleiche“, sagte Christof achselzuckend, „aber diesmal hatte es immerhin keine Nacht gekostet, obwohl es kurz danach aussah - und zwar nicht so feudal wie in Tunis. Das wäre ein verpisstes Rattenloch geworden, kein Luxushotel zum Schnäppchenpreis! “
Ebby grinste gemütlich.
„Dafür“, fuhr Christof fort, „hat es sich immerhin mittendrin plötzlich in einen ausgewachsenen Staatsempfang verwandelt – am Schluss haben sie alle salutiert!“
Nachdem Ebby ihm erklärt hatte, dass er zwar fast alle Formalitäten hinter sich gebracht habe, Christof aber noch als Besitzer des Renault ausweisen müsse, bevor die Genehmigung zur Weiterfahrt gegeben werden könne, wandte sich Christof an seine beiden neuen Freunde und bat sie um Hilfe. Wortlos nahm ihm der eine der beiden den Pass aus der Hand, nickte, und die beiden verschwanden im Zollbüro.

Bild:Casablanca - Public Domain

Ebby und Christof berichteten sich ausführlich, wie es ihnen ergangen war und Ebby bemerkte betont nebenbei, dass alle drei Bobbycars weg seien.
„Das ist ja unglaublich!“, empörte sich Christof.
„Dass sie den Globus geklaut haben, finde ich viel schlimmer!“, sagte Ebby, aber in diesem Moment kamen die beiden Interpolizisten zurück, überreichten Christof seinen Pass und bestätigten, dass alle notwendigen Stempel und Nummern korrekt eingetragen seien.
„Siehste!“, grunzte Christof stolz, „wir sind jetzt Interpol VIPs – lästige bürokratische Verrichtungen werden von unserem persönlich beigestellten Geheimdienstpersonal erledigt!“
Ebby und Christof bestiegen ihren PAN, die Schranke des Zolls hob sich, und die beiden Zivilisten traten zwei Schritte zurück und grüßten militärisch, während unsere beiden Helden ihre verdiente Weiterreise antraten.
„Pustekuchen“, sagte Christof, als sie in die Hauptstraße einmündeten, „als der nette Bulle kam und sagte, alles sei ok, man müsse nur nochmal in die Stadt zur Absegnung und ich dann auch noch hinten in die Grüne Minna sollte, dachte ich echt, das sei nur ein Trick und sie wollten mich einbuchten - aber dann kam´s doch anders“.
„Glück gehabt“, sagte Ebby.
„Interessant fand ich ja mal wieder“, sagte Christof und schmatzte befriedigt, „dass der Polizeipräsident das Wort ‚Terroristen‘ nicht einmal in den Mund genommen hat, sondern ausschließlich von ‚Guerilla‘ sprach, so wie wir das auch genannt haben“ - er schmatzte noch einmal und grinste breit, sah sich um - „in jedem normalen Land außer in Deutschland ist man nämlich eine Respektsperson, wenn man Mitglied der Rote Armee Fraktion war“, er räusperte sich und nickte, „so sieht‘s nämlich aus“.
Ebby lachte kurz meckernd.
„Wahrscheinlich lebe ich deswegen auch so gern in Mali“, fuhr Christof fort, „da achtet man mich dafür, und redet mich nicht so saublöd an, wie in Deutschland jeder Provinzblatt-Journalist, der sich dann auch noch einbildet, ganz mutig zu sein!“
Inzwischen war es dunkel geworden und schwierig, auf den wenigen und schwach beleuchteten Straßenschildern, die zudem teilweise auch noch arabisch beschriftet waren, etwas genaues zu erkennen.
„Auf jeden Fall müssen wir auf die A1 nach Casablanca“, sagte Christof, „und von mir aus können wir sogar darauf verzichten, eine Kneipe zu suchen, Hauptsache, wir kommen so schnell wie möglich hier raus“.
„Auf jeden Fall“, erwiderte Ebby, „müssen wir erstmal einen durchziehen nach dem ganzen Schlamassel! Ich hatte ja genug Zeit, vor zu drehen.“
Mit diesen Worten zauberte er einen dünnen weißen Stängel aus seiner Westentasche und zündete ihn mit einem Blick in den Rückspiegel an“.
„Oh je“, maulte Christof, ich seh doch schon, dass Du ihn wieder so fest gedreht hast, dass man sich totsaugen muss, um nur ein bisschen Rauch zu ergattern. Gib mit sofort mein Tütchen zurück, damit ich auch einen drehen kann“.
„Gierhammel“, meckerte Ebby, blies eine dicke Rauchwolke aus und sah wieder in den Rückspiegel. Dann nahm er einen weiteren kräftigen Zug, gab den Joint an Christof weiter, sah wieder in den Rückspiegel und fragte: „Ihr seid doch in einem schwarzen Audi gekommen, oder?“
„Quattro de luxe und so weiter“, krächzte Christof und hustete Rauch aus.
„Die ham wir jetzt hinten drauf“, knatterte Ebby, während er die Wagen auf die Autobahn A1 Richtung Casablanca lenkte, die, obwohl kaum befahren, kilometerweit hell beleuchtet war.
„Ja und?“, bemerkte Christof, sog kräftig an dem Joint und gab ihn Ebby, der das Teil weit von sich weghielt und angeekelt ansah: „Schon wieder ganz schief abgebrannt! Wann wirst Du je lernen, wie man richtig Joints raucht!?“
„Wenn du nach über 40 Jahren immer noch nicht weißt, wie man richtig Joints baut“, erwiderte Christof, „kannst du überhaupt nicht beurteilen, wie man richtig raucht – das ist natürlich eine traurige Wahrheit, aber die kann ich Dir nicht ersparen, wenn Du mir so dämlich daherkommst“.
Ebby pumpte weiße Rauchwolken in den Wagen aus und sah in den Rückspiegel.
„Die traurige Wahrheit ist“, erklärte er und sandte genervte Blitze aus seinen kleinen, aber rötlichen und zu engen Schlitzen geschrumpften Augen an Christof, „dass wir überwacht werden“.
„Ebby!“, rief Christof und sandte verzweifelte Blicke an das Dach des Führerhäuschens ihres LKWs mit Pfarrkirchener Nummer, „merkst du denn gar nichts!???“
„Eben sehr wohl“, knatterte Ebby, drückte den Joint aus, entsorgte ihn durch das Seitenfenster und zauberte das nächste weiße Röhrchen aus seiner Westentasche, „die Bullen sind uns drauf“.
Christof warf einen Blick auf den Rückspiegel und seufzte.
„Wir schreiben nicht das Jahr 1977, sondern 2009, erklärte er geduldig, „seit der Jahrtausendwende hat sich alles umgekehrt“!
„Ach nee“, knarzte Ebby und zündete das dünne Stengelchen an.
„Die Revolutionäre sind in Rente und die Revolution wird von Interpol gemacht“, erklärte Christof.
„Ach so“, knurrte Ebby. „Gut, dass ich das weiß“, fügte er hinzu und setzte den Joint an seine Lippen.
Christof sah auch in Rückspiegel und nickte mit zufriedenem Gesichtsausdruck: „das ist keine Überwachung, das ist Geleitschutz!“
Ebby blies aus, ließ den Joint sinken und sah Christof kurz baff an. Dann lachte er kurz meckernd, schüttelte den Kopf, nahm einen weiteren Zug und fragte, während er den Rauch ausstieß, „und vor wem oder was sollen wir geschützt werden?“, was wiederum einen Hustenanfall erzeugte.
„Vor Verhaftung“, verkündete Christof, „daran müssten Sie eigentlich ein ureigenes Interesse haben, Sie drogenabhängiges Subjekt, Sie!“
Mit weit aufgerissenen Augen strecke Ebby Christof den Joint hin und kreischte: „Hilfe!“
„Man hat schon Kamele vor Apotheken kotzen sehen“, mahnte Christof.
„Ich kotz auch gleich“, erwiderte Ebby, „jetzt haben wir die Bullen nicht nur hinter uns, sondern auch vor uns.“
Tatsächlich blinkte Blaulicht vor ihnen und ein Uniformierter kam in Sicht, der den LKW der beiden mit Hilfe einer Kelle in die Auffahrt zu einem Parkplatz wies, auf dem weitere Uniformierte, Polizeiautos und vor allem zwei Hunde auf ihren Einsatz warteten.
„Grr“, knurrte Ebby und verpflanzte sein Grastütchen von der Hosentasche in die Unterhose. Christof tat es ihm gleich und setzte sein freundlichstes Gesicht auf, während er die Fensterscheibe herunterkurbelte:
„Ca va?“, strahlte er in ein finster dreinblickendes Gesicht, das sich dadurch freilich nicht aufhellen wollte, sondern aus dessen Mund der unmissverständliche Befehl kam, auszusteigen.
Innerlich kochend, aber äußerlich die Liebenswürdigkeit in Person, stieg Christof aus, und der Störenfried forderte mit einer harschen Handbewegung die Autopapiere von Ebby. Er gab sie einem hinter sich stehenden Kollegen und begann sofort, die Seitenfächer der Tür zu durchsuchen, was er so energisch tat, dass die Türverkleidung des nicht gerade taufrischen LKWs aufbrach, was er gleich dazu benutzte, mit seiner Taschenlampe dahinter zu leuchten.
Inzwischen war der Kollege mit dem Hund gekommen und forderte diesen auf, in das Führerhäuschen des LKWs zu springen.
Grinsend und schwanzwedelnd gehorchte der blöde Hund seinem Herrchen – und wurde aufs herzlichste von Ebby empfangen, der ihn mit den Worten: „Na, du bist aber ein liebes Hundi!“ begrüßte und so liebevoll unterm Kinn kraulte, dass das – offensichtlich noch sehr junge – Tier ihm dankbar die Hände ableckte und zwar ab und zu unkonzentriert herumschüffelte, aber immer wieder und immer stürmischer Ebby liebkoste und ihm bald sogar das Gesicht ableckte.
„Was suchen Sie denn?“, fragte ich so scheinheilig wie unglaubwürdig, erntete aber nur einen bösen Blick als Antwort.
Ebby kraulte dem Schnüffler liebevoll die Ohren, ließ sich die seinen ablecken und grinste mich zwischendrin hämisch an.
„Was haben sie unter der Plane“, fragte das böse Herrchen des lieben Hundis. Ich war versucht zusagen: „5 Tonnen Marihuana“, wollte aber lieber kein Risiko eingehen und hielt Mal meine gut vorbereitete Rede, nämlich, dass ich mit meinem ältesten und besten Freund meinen Umzug nach Mali machte, wir zwei arme alte Musiker seien und so froh, endlich in Marokko zu sein, dem schönsten Abschnitt unserer Reise.
„Abdecken!“ war die harsche Antwort.
„Das kann nur der Fahrer“ antwortete ich insofern wahrheitsgemäß als Ebby mich das nicht machen ließ.
„Dann soll er rauskommen!“
„Kein Problem“, antwortete ich und wandte mich so langsam es ging dem Fahrerhäuschen zu.
In diesem Moment klingelte sein Diensttelefon, das auf der Kühlerhaube des Polizeiautos stand. Mürrisch drehte er sich von mir weg und eilte zu seinem Wagen.
Ich blieb neben dem Fahrerhäuschen stehen und betrachtete den Fortlauf der Ereignisse.
Offenbar verstand der Fahnder nicht wer ihn anrief und raunzte verärgert ins Telefon.
Die Antwort, die er erhielt, ließ ihn zusammenzucken.
Ich merkte auf, meine Spannung stieg.
Der Zöllner erstarrte und je länger die offensichtliche Standpauke dauerte, die er über sich ergehen lassen musste, desto mehr konnte ich mit großem Vergnügen feststellen, dass er regelrecht Haltung annahm.
Daraufhin konnte ich ein deutliches „Pardon!“ hören, und als er das Gespräch beendete, salutierte er sogar, obwohl sein Gesprächspartner das ja gar nicht sehen konnte.
Nachdem er sich wieder mir zugewandt hatte, blickte ich in ein betretenes Gesicht. Er vermied, mir in die Augen zu sehen und sagte:
„Sie können weiterfahren.“
„Aber Sie wollten doch noch meinen Hausrat sehen“, frage ich enttäuscht.
„Nicht nötig“, antwortete er, ging zum Fahrerhäuschen und pfiff nach seinem Schnüffler, der sich nur schwer von seinem neuen Freund Ebby trennen konnte.
„Kein Problem!“, verkündigte ich großzügig – am liebsten hätte ich noch „Allah u akbar“ hinzugefügt, aber das Risiko war mir dann doch zu groß, dass er es in den falschen Hals bekommen könnte.
Also schwang ich mich auf meinen Beifahrersitz und schaute zum Fenster hinaus, um mich von ihm zu verabschieden.
Da winkte er mich nochmal zu sich.
Scheiße. Zu früh gefreut.
Ich stieg aus, ging aber nur langsam auf ihn zu, weil die Schnauze des neben ihm sitzenden schwanzwedelnden Hundis sich genau auf Höhe meiner Unterhose befand, in denen meine Tütchen mit zwei Sorten Dope und zwei Sorten Gras waren – bitte keinen Ärger jetzt zum Schluss!
Aber er winkte mich noch näher an sich und mir blieb nichts anderes übrig als bis auf einen Meter an ihn heranzutreten.
Er sah mich verlegen an, senkte den Kopf und sagte: „Ich möchte mich bei Ihnen entschuldigen!“
„Kein Problem“ kam es von mir aus vollem Herzen zurück, und ich beeilte mich, auf meinen Beifahrersitz zurück zu kommen, von dem aus ich ihm fröhlich zum Abschied winkte und mir diesmal auch ein herzhaftes „Allah u akbar“ leistete, während Ebby so schnell wie möglich Vollgas aufnahm.
„Hab ich dirs nicht gesagt“, jubilierte ich, während ich die Papers zusammenklebte, „wir haben persönlichen Begleitschutz. Die ham den so zusammengeschissen, dass er ganz klein mit Hut wurde.“
Ebby lachte meckernd.
„Wir kiffen unter der Patronage von Interpol Tanger: Kiffen unter Polizeischutz – das soll uns einer mal nachmachen! Es lebe der Polizeipräsident von Tanger!“
„Tja“, sagte Ebby, „es kommt eben immer alles anders als man denkt“.

Beitrag von Christof Wackernagel

Luxemburg plant Cannabis-Freigabe

Was mit einem Trommeln im Wahlkampf begann, endet nun mit einem Paukenschlag, der über die Landesgrenze Luxemburgs hinaus bis in den letzten Winkel der Europäischen Union schallt. Die drei Koalitionsparteien, die die neue Regierung stellen werden, wollen wahrmachen, was sie den Wählern und Wählerinnen versprochen haben: die Legalisierung von Cannabis als Genussmittel.Anders als die Niederländer, die seit 1976 den Cannabiskonsum tolerieren, aber aus Angst vor internationaler Ächtung nicht gänzlich legalisieren, wollen die Luxemburger für klare Verhältnisse sorgen. Somit wäre das zwischen Belgien, Frankreich und Deutschland eingeklemmte Großherzogtum das erste Land in der EU, das den völkerrechtlichen Vertrag des UN-Einheitsabkommen über Betäubungsmittel bricht. Zugleich brüskiert der Zwergstaat jene Mitgliedstaaten der EU, die an der Prohibition bis zum bitteren Ende festhalten wollen. Die Hauptschuld am Ausstieg der Luxemburger aus dem Anti-Hanf-Krieg trägt die viertstärkste Partei in der Abgeordnetenkammer – und das sind Déi Gréng (Grünen), die seit 2013 in einer Dreierkoalition mit der Demokratischen Partei (DP) des Premierministers Xavier Bettel und der Lëtzebuerger Sozialistesch Aarbechterpartei (LSAP) die Geschicke des Beneluxstaates lenken. Unermüdlich haben die Grünen gegen die Hanfprohibition gekämpft – und das mit Erfolg: Ende Juni schuf das Parlament die rechtlichen Grundlagen zur Versorgung der Patienten mit Medizinalhanf und den internationalen Börsenhandel mit Cannabis-Aktien. Zuletzt unterstützen die Grünen eine Bürgerpetition mit der Forderung nach einer vollständigen Marihuana-Legalisierung. Nachdem die Petition binnen eines Tages die erforderlichen 4500 Unterschriften erreicht hatte, um ins Parlament eingebracht zu werden, sahen sich auch die Koalitionspartner mit Blick auf die bevorstehenden Neuwahlen gezwungen, auf den Zug der Grünen aufzuspringen und die Cannabis-Legalisierung ins Wahlprogramm aufzunehmen. Und so kam es, wie es kommen musste: Am 14. Oktober erhielt die blaurotgrüne Regierungskoalition vom Wähler den Auftrag, die Versprechen, zu denen auch ein Nulltarif im Personennahverkehr und eine Anhebung des Mindestlohnes zählen, einzulösen. Am 5. Dezember soll der Koalitionsvertrag unter Dach und Fach sein, und es wird davon ausgegangen, dass die neue Regierung noch vor Weihnachten vereidigt und mit dem Jahreswechsel ans Werk gehen wird.Man darf also gespannt sein, wie die Luxemburger die Hanffreigabe gestalten und ob der Wunsch der mehr als 7000 Petitionsunterzeichner in Erfüllung geht, die Versorgung mit Cannabisprodukten unkompliziert über Coffeeshops zu regeln.

Bild: Public Domain

Bild: Turelio - CC-BY-SA 3.0

WERBUNG

Bild: 2x Jacky White, 1x Jack Herer

Heiße Diamanten

Der diesjährige Sommer hat Spuren hinterlassen. Nicht nur gute Erinnerungen sind schließlich mit dem extremen Sonnenschein und den heißen Nächten verbunden, die man deutschlandweit 2018 genießen durfte. Für Cannabisgrower bedeutete das schöne Wetter nämlich häufig, die Aufzuchtanlagen aufzurüsten und weit mehr auf den Flüssigkeitsbedarf der heimlich wachsenden Cannabispflanzen achten zu müssen. Auch Bud Spencer war trotz sengender Hitze mit dem Anbau von Marihuana beschäftigt, weshalb es Ende Oktober ein neues Erntedankfest zu feiern gab, zu dem geladene Gäste willkommen waren. Bei Tee und Kuchen sowie einer Ladung geballter Buddy-Knospen wurden dann einige Tatsachen ausgetauscht, die zu den fröhlichen Festivitäten führten.

Erntedankfest bei Bud Spencer.

Ha-Jo: Hallihallo lieber Bud Spencer, danke für die Einladung zum Erntedankfest!

Bud: Hey Ha-Jo, schön dass du die Zeit gefunden hast vorbei zu kommen, du warst seit Anfang des Sommers ja nicht mehr zu Besuch.

Ha-Jo: Stimmt, die Tripse und der Grow im Juni waren unsere letzten Themen mit dir. Es ging aber hoffentlich alles soweit gut mit dir und deinen Aktivitäten voran? Wie bist du denn an deine derzeitigen Genussmittel gelangt - man riecht es ja schon, wenn man zur Tür reinkommt.

Bud: Yo, mit mir und den anwachsenden Zöglingen ging alles seinen Weg. Manchmal etwas weniger steil, manchmal genau richtig. Aktuell bin ich mit drei verschiedenen Sorten bestückt, nachdem ich mit von den alten Varietäten verabschiedet hatte. Die letzten Stecklinge wollten einfach nicht mehr gesund gedeihen, und da schon einige Male die Schere für Nachschub an Klonen gesorgt hatte, war es wohl an der Zeit sich nach neuen Pflanzen aus dem großen Katalog der Hanfgewächse umzuschauen. Ich bin dann über einen alten Bekannten an vorgezogene Stecklinge der Sorten Jack Herer, Blue Cheese und Jacky White gelangt, die wir jetzt allesamt schön einmal probieren können.

Ha-Jo: Da sag ich nicht Nein – wie hat sich der Grow in deiner Box denn dann gestaltet?

Bud: Das lief sehr unproblematisch. Die Jack Herers wuchsen nicht sonderlich hoch, dafür aber vollkommen geradlinig, mit einem einheitlichen Mainbud, der wie ein kleiner Baseballschläger aus dem Pflanzenkübel ragte. Sie waren auch die ersten Pflanzen, welche durch Ausbildung der weiblichen Merkmale ihr Geschlecht anzeigten, und schon nach knapp acht Wochen Blütephase zur Ernte bereit waren. So konnte ich in Etappen die beiden Jack Herer beschneiden und zur Trocknung aufhängen, während die beiden anderen Sorten noch nach einer gute Woche länger verlangten.

Bild: Jack Herer

Ha-Jo: Wie schlägt sich die Herer dann im Vergleich zu den anderen betreffend der Wirksamkeit?

Bud: Die Jack Herer hat mich jedenfalls schon etwas früher befriedigen können, als ihre Zimmergenossinen, dennoch ist mir im Nachhinein schon aufgefallen, dass sie heutzutage wohl nicht mehr als sonderlich kraftvoll bezeichnet werden sollte. Da alle Pflanzen dieselben Mengen Dünger und Gießwasser erhielten, auch immer den gleichen Zeitraum Licht erhielten, lässt sich ein Vergleich mit den anderen beiden Sorten schon subjektiv anstellen, der zumindest einige Auskunft gibt.

Bild: Blue Cheese

Ha-Jo: Also waren die zeitlich leicht verzögert geernteten Pflanzen stärker?

Bud: Ich bin der Meinung, dass dem so ist. Aktuell ist die Blue Cheese wohl mein Favorit. Sie hat zwar einen ziemlich hohen Wuchs - im Verhältnis – und weit weniger kompakte Blütenstände, doch die kleineren Knospen der Pflanze haben es definitiv in sich. Während die Herer hier eher wie ein übliches Grasgewächs rüberkommt, so wirken die würzigen festen Blaukäseblüten wirklich wie eine ausländische Spezialität. Das Aroma und die Wirkung passen zur Namenswahl des Weeds. Wie zäher Käse kommt man sich nach einem Joint Blue Cheese kurz vor – danach fühlt man sich dann leicht „blue“, wie ein Jazzmusiker. Inhaliere doch mal das Zeug hier, aber schmilz nicht dahin.

Ha-Jo: Oh, das ist lecker – wow. Was sind denn die Zutaten für dieses Kraut gewesen?

Bud: Neben meinen Herstellungsmethoden, die GHE-Dreikomponentendünger, zwei zusätzliche Aptus-Lösungen und 300-Watt-Natriumdampflicht bei zwölf Stunden bedeuten, ist die Blue Cheese eine Kreuzung aus der UK Cheese sowie der geschmacklich nicht minder interessanten Blueberry.

Ha-Jo: Daher also die würzige Fruchtnote mit Käsearoma. Abgefahren!

Bud: Daher wird das wohl kommen, ja. Schmeckt auch dauerhaft, wie ich nun in letzter Zeit feststellen durfte. Die Jackie White hingegen hat Anteile der oben leicht kritisierten Jack Herer, aber zusätzlich noch White-Widdow-Gene dabei. Die Pflanzen wuchsen wahrscheinlich am Auffälligsten, da sie hochschossen und dennoch ein buschiges Erscheinungsbild boten. Selbst weiter unten wachsende Knospen reiften zu beeindruckender Größe und Dichte heran, sodass mit den Jacky Whites zweifelsohne der höchste Ertrag erzielt werden konnte. Echt heiße Diamanten sind das!

Ha-Jo: Die Knospen versprühen auch ein fantastisch fruchtiges Aroma mit sehr süßem Duft und sehen in ihrem glitzernden Grün zum Anbeißen aus. Gute Arbeit, Buddy!

Bud: Danke, dir. Die äußeren Bedingungen waren zuletzt geradezu ideal, sodass ich weder mit irgendwelchen Schädlingen noch klimatischen Problemen zu kämpfen hatte. Mein Standardprogramm wurde durchgezogen und hat sich bezahlt ge- ▸▸

macht. Ungefähr alle drei Tage wurde eben mit Dünger und EC-Messgerät hantiert, die Nährstofflösung vergossen und nach unerwünschten Auffälligkeiten geschaut. Insgesamt kostet einen diese Arbeit ja nur eine gute halbe Stunde, was bei dem Ergebnis somit nicht wirklich als Aufwand bezeichnet werden sollte.

Ha-Jo: Und Auffälligkeiten hast du bei diesem Durchgang wirklich keine mitbekommen, die bei Nichtachtung zu echten Ärgernissen geführt hätten?

Bud: Naja, eine Jacky hätte sich fast an der Cooltube gekühlten Lichtquelle verbrannt, aber da ich sie noch pünktlich herunterband und etwas tiefer stellte, wurde selbst dieser Fauxpas vermieden. Ansonsten heißt das Beobachten in erste Linie sich um die Beseitigung verwelkender Blätter im unteren Segment der Pflanzen zu kümmern, die Stoffkübel zu drehen, um die Lichtverhältnisse zu verändern, und vielleicht hier und da ein paar Äste mit sanfter Gewalt zu verbiegen. Ein bisschen „Bending" neben der Pflege eben.

Bild: Fünf auf einmal

Ha-Jo: Und dieser sorgenfreie Grow hat dich nicht einmal wieder ein bisschen stärker zum Experimentieren eingeladen? Komm, gibs zu!

Bud: Gut, dass du es ansprichst. Da ich letztens etwas über das mögliche Spiel mit den Zeitphasen las, hab ich mich mehrfach getraut, eine halbe Stunde vor dem Beginn der Lichtphase bereits den Growschrank zu öffnen, um die Biester mit ihrer Flüssignahrung zu tränken. Da waren sie aber schon ein paar Wochen in der Blütephase, sodass zumindest dieser voranreifende Zustand bereits klar erkennbar gewesen ist. Jedenfalls hat es den Pflanzen nicht geschadet, oder sie übermäßig gestresst, wenn sie manchmal schon etwas früher unter dem künstlichen Sonnenschein standen. Vielleicht hat das bisschen zusätzliche Energie ja sogar etwas für das schöne Wachstum und die Wirkung getan.

Ha-Jo: Möglich wäre es … Wie lange hast du denn die Knospen jetzt insgesamt nach der Ernte reifen lassen? Macht ja auch immer ein bisschen etwas aus, was auf Geschmack und Wirkung einen Einfluss hat.

Bud: Gut vier Wochen nach dem Aufhängen und Trocknen liegt die Ernte nun in Tupperdosen, die ich die ersten drei Wochen täglich mehrmals einige Minuten lang lüftete. Manch Genießer würde sie da wohl noch ein bisschen länger nachreifen lassen, doch meiner Meinung nach sind die Knospen aktuell schon zu jeglichem Gebrauch bereit.

Ha-Jo: Da will ich beipflichten und kann mich zeitgleich nur herzlich für die gewährten Einblicke bedanken! Eine nähere Bekanntschaft mit der hübschen Jacky White würde ich aber gerne auch noch schließen wollen…

Bud: No prob – kommt von Herzen, wächst nach, und immer wieder gerne.

Dieser Artikel dient nur zu Aufklärungszwecken! Lasst euch von Bud Spencer daher nicht zum Cannabisanbau verführen – die Privatproduktion von Marihuana ist in sehr vielen Ländern leider immer noch strengstens verboten!

Text:mze
Bilder: Bud Spencer

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 21335>>

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop
Ullsteinstr. 73
12109 Berlin
www.greenlight-shop.de
Tel: 030/700 77 620
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

D 26122 - 68159>>

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum
Growshop|Homegrow
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22, 32052 - Herford
Tel.: 05221 - 76 13 578
www.chalice-grow.de

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

The EAZZI Company
Lagerhausstr. 19
63571 - Gelnhausen

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

Smoky Heaven
Keplerstr. 33
68165 Mannheim

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

D689115 - 99084 >>

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

L>> A1020 - 4020

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

Growroom21
Jedleseer Str. 67
1210 - Wien
www.growroom21.at

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

A4020 - 9020>>

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Schall & Rauch Salzburg
Plainbachstraße 8
5101 Bergheim
Österreich

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

CH>>

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Rootsman
Bahnhofstr.6
4600 - Wels

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

Breakshop Headshop
Linsebühlstrasse 9
9000 St.Gallen

Breakshop Growshop
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Vaporizer.ch
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

Schreib eine mail an vertrieb@hanfjournal.de oder ruf uns unter +49 030 44793284 an. Dein Shop wird für ein Jahr online auf hanfjournal.de und hier im Hanf Journal zu finden sein. Zusätzlich bekommst du eine Kiste Hanf Journal jeden Monat frei Haus zugesandt. So bleiben deine Kunden - ob im Laden oder mit dem Hanf Journal als Beilage zum Versand - jeden Monat auf dem neuesten Stand.

www.hanfjournal.de

Tin Cup

Cannabis wächst und gedeiht so gut wie überall. Ob unter freiem Himmel oder mit Hilfe von diversen Pflanzenlampen. Doch viel interessanter als die Frage wie angebaut wird, ist die Frage, was angebaut wird. Da es unzählige schmackhafte Gerüche und Farben gibt, bin ich immer froh, wenn ich neue Flavors zu Gesicht bekomme. Hierzu traf ich mich mit einem alten Bekannten, der mir unbedingt das eine oder andere zeigen wollte. Also begab ich mich auf den Weg in Richtung irgendwo im Nirgendwo, um mich mit dem Herren zu treffen. Nach meiner Ankunft und dem ersten Durchatmen zeigte mir der Gute gleich, weswegen er mich herbestellt hatte. Denn der Herr hatte zwei feine Döschen edles Cannabis von Johnny Dabb ergattern können. Jede dieser Dosen beinhaltete einen brandheißen Strain, der nur darauf wartete, getestet zu werden.

Die Strains

Einer der Strains ist gerade erst vor Kurzem auf den Markt gekommen und wird damit bestimmt noch für etwas Action sorgen. Die Rede ist von der neuen Strawberry Akeil, die Serious Seeds in Zusammenarbeit mit dem Rapper King Keil gezüchtet hat. Strawberry Akeil ist seit diesem Sommer als limitierte Version bei Serious Seeds erhältlich. Serious Seeds hat viele großartige Strains auf den Markt gebracht, die heute noch so gern geraucht werden, wie damals. So kommen Strains wie Chronic, AK-47 oder Bubble Gum aus dem Hause Serious Seeds. Und auch die Strawberry Akeil wurde aus zwei Topsorten zum Leben erweckt: der AK-47 und der Bubble Gum.

Beide Sorten haben schon unzählige Preise abgeräumt und gewinnen auch heute noch regelmäßig Events. Daher kann man gespannt sein, wann Strawberry Akeil seine erste Trophäe bekommt. Die zweite Sorte ist auch ein Sahnestück von einer wirklich guten Samenbank, die schon einige hervorragende Strains entwickelt hat. Die Rede ist von der Firma Karma Genetics. Den Ursprung hat die Firma in den Niederlanden und verkaufte schon vor über zehn Jahren feinste Samen. Mittlerweile findet man die Strains von Karma Genetics so ziemlich überall, vor allem das legendäre Biker OG oder die Sorte Headbanger sind sehr beliebt und weit verbreitet. Johnny Dabb entschied sich für den Strain „Where is my bike“, der eine Kreuzung aus Amnesia und Biker OG ist.

Der Test

Als Erstes betrachten wir die Strawberry Akeil etwas genauer. Der Geruch ist würzig und fruchtig mit einer Spur Sandelholz und einem Hauch von Anis. Die Struktur der Blüten ist eher sativalastig mit schönen Kalyxen, die mit Trichomen besetzt sind. Geraucht kommt eher die Würze zum Vorschein, die von uns als angenehm empfunden wurde. Die Wirkung ist leicht euphorisierend und wurde auch als angenehm wahrgenommen. Nachdem eine Weile vergangen ist, widmen wir uns der nächsten Dose, in der feines „Where is my bike“ auf uns wartet. Der Geruch erinnert mich sehr an Sorten wie Black Jack oder ähnliches, also eine spürbare würzige Haze-Note mit leicht säuerlichen süßen Tönen. Bei diesem Phänotyp kommt vor allem das Amnesia zum Vorschein, was von uns aber durchaus positiv aufgenommen wurde. Der Geschmack ist würzig und kommt sehr nah an den Geruch der Blüten ran. Alles in allem finden wir die beiden Sorten sehr gut ausgewählt und auch das Design der Dosen gefällt uns wirklich sehr gut.

Destillat Pen

Zum Abschluss führt mir der Herr noch eine weitere Besonderheit vor, die aus dem Hause Johnny Dabb stammt. Einen Vape Pen gefüllt mit feinstem THC-Destillat und diversen Terpenen, die speziell zusammengestellt mehr oder weniger jeden bekannten Flavor widerspiegeln, den man sich so vorstellen kann. Ob Gorilla Glue, Diesel, SFV OG oder Golden State Banana, um nur ein paar zu nennen. Der Herr entschied sich für eine Cartridge mit SFV OG und eine mit Golden State Banana. Die Kartuschen (Cartridges) sind jeweils mit 0,5 ml Destillat gefüllt und werden auf einen passenden Pen Aufsatz geschraubt. Diese Pens sind sehr unauffällig und könnten theoretisch fast überall konsumiert werden. Zudem sind Geschmack und Wirkung wirklich nice. Wie ihr sehen könnt, ist die Farbe des Destillats schön gelblich, was durch die unglaubliche Reinheit kommt, die so ein Destillat besitzt. Leider müssen die Terpene wieder zudem Destillat zugeführt werden, weil Destillat in der Regel keine Terpene beinhaltet. Aber die Terpenprofile, die dem Destillat beigefügt wurden, sind sehr gelungen. So schmeckt der Pen fast so, wie wenn man ein Extrakt verdampfen würde. An dieser Stelle vielen Dank an den Herren, für die Möglichkeit mir die Dosen von Johnny Dabb anzusehen.

Dieser Artikel dient lediglich zu Aufklärung und Informationszwecken, Cannabis ist in manchen Ländern verboten.

Beitrag und Bilder der Budler

WERBUNG

BOXPROFI

Außenmaterial
Robustes licht- und luftdichtes Material. Besonders pflegeleicht.

Eckverbindungen
Optimale Verbindungen von Haken und Konnektoren aus Metall und Kunststoff.

Innenmaterial
Beschichtung mit hochreflektiver Mylarfolie in Silber.

Stabiler Stahlrahmen
Mit 16 mm-Stangen
(ab SL200: 22 mm-Stangen)

Durchlässe
Durch Zugband individuell einstellbare Zu- und Abluft- sowie Kabelöffnungen. Hervorragender Schädlingsschutz durch das Mesh-Insektenschutzgitter.

Boden
Wasserdichter Einlegeboden

TOP-PREISLEISTUNG | **EINFACHER AUFBAU** | **LANGLEBIGKEIT**

	SL40	SL60	SL80	SL100	SL120	SL120E	SL200	SL240	SL300
Maße aufgebaut	40 x 40 x 120 cm	60 x 60 x 160 cm	80x 80 x 180 cm	100 x 100 x 200 cm	120 x 120 x 200 cm	240 x 120 x 200 cm	200 x 200 x 200 cm	240 x 240 x 200 cm	300 x 300 x 200 cm
Maße Versandkarton 1 Maße Versandkarton 2	65 x 26 x 11 cm -	85 x 26 x 13 cm -	95 x 26 x 14 cm -	106 x 26 x 13 cm -	130 x 26 x 15 cm -	125 x 26 x 16 cm -	106 x 36 x 16 cm 106 x 36 x 12 cm	126 x 36 x 16 cm 126 x 36 x 12 cm	155 x 36 x 17 cm 155 x 36 x 10 cm
Gewicht	4,4 kg	6,2 kg	8,1 kg	10,0 kg	11,5 kg	19,3 kg	37,8 kg	44,9 kg	54,5 kg
Eckverbindungen	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Kunststoff Stecksystem	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung	Metall Stecksystem Druckknopf Arretierung
Runde Durchlässe, gesamt	3	3	3	3	3	6	6	6	6
Runde Durchlässe, oben	160 mm	200 mm	250 mm	250 mm	250 mm	2x 315 mm	2x 315 mm	2x 315 mm	2x 315 mm
Runde Durchlässe, rechts	160 mm	160 mm	200 mm	200 mm	250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm	2x 250 mm
Runde Durchlässe, hinten	80 mm	80 mm	80 mm	80 mm	80 mm	2x 100 mm	2x 100 mm	2x 100 mm	2x 100 mm
Türen, Anzahl	1	1	1	1	1	2	2	2	2
Mesh-Insektenschutzgitter	25 x 15 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm	2x 40 x 20 cm
Stabilisierungsschiene	2	2	2	2	2	4	8	8	8
Befestigungsgurte	2	2	2	2	2	4	6	6	6
Zelt in Transporttasche	nein	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	ja

grow in PRODUCT

Jetzt auf diamondbox.de und bei Deinem Fachhändler erhältlich

DIAMONDBOX®

CannabiGold

Nahrungsergänzungsmittel

CBD Öle
CBD Kapseln
CBD Kaugummis

Vom Hanfsamen zu goldenem CBD-Öl

CannabiGold ist ein großer, lizenzierter Hersteller von industriellem Hanf, der in Polen seinen Sitz hat. Wir bieten Beratungsdienste und führen ein Vermittlungsgeschäft für die Hanfindustrie in Polen, wobei wir auch den gesamten Prozess der EU zertifizierten Samenbeschaffung, der Vorbereitung des Bodens und die Aussaat durchführen und auch am Ernteprozess und der Ernteverarbeitung beteiligt sind.
Aufgrund dieser vollständigen Kontrolle über den kompletten Produktionsweg können wir die unbestrittene Qualität unserer Produkte garantieren sowie gewährleisten, dass unsere Hanfextrakte, welche reich an natürlich vorkommenden Phytocannabinoiden sind, nur aus 100 % zertifizierten Hanf aus Europa gewonnen werden. Auch bleibt der Extrakt garantiert vollkommen **frei von Pestiziden, Schwermetallen sowie synthetischen Cannabinoiden.**
Unsere Produktionsstätte besitzt einen **Superkritischen-Fluid-extraktor (SFE)**, der in einer Sonderanfertigung und auf „State-of-the-Art"-Niveau exakt für die Herstellung hochwertigster Hanfextrakte konstruiert wurde. Dank unserer Verbundenheit zu Hanf bieten unsere Produkte nicht nur das Vollspektrum der natürlich vorkommenden Cannabinoide aus Hanf, sondern auch andere natürliche Substanzen, die potenziell der Gesundheit zuträglich sind. (z.B.: Terpenoide und Flavonoide)

CannabiGold ist ein hochwertiges, „State-of-the-Art"-Nahrungsergänzungsmittel, das reich an natürlich vorkommenden Cannabinoiden, Terpenen und Favoniden ist. Unser Produkt enthält eine garantierte Konzentration von CBD, die täglich in unseren Laboratorien bestätigt wird.
Alle Produkte von CannabiGold enthalten natürlichen Hanfextrakt, der mithilfe von CO2 in unseren im Privatbesitz befindlichen Produktionsstätten unter der Aufsicht von erfahrenen Wissenschaftlern durch innovative Methoden extrahiert wird. CannabiGold wird vollständig aus industriellem Hanf hergestellt, der in EU gewachsen ist, dort auch verarbeitet wurde und allen EU-Standards und Regulierungen entspricht.

HemPoland

HemPoland Sp. z o.o.
hurt@cannabigold.pl
+48 668 696 368
www.cannabigold.eu

Erhältlich bei www.mein-cbd.de oder im ausgewählten Fachhandel.

meinCBD

www.mein-cbd.de · Faire Produkte. · Faire Preise. · Fair zu dir.

Hanf Journal #227 · Dezember · 2018 hanfjournal.de

Promotion

BioGreen Bewässerungssysteme

Der Hydro Crystal für den Kurzurlaub.

Der Winter naht und der Wunsch, in den Süden zu verreisen, wächst. Doch was soll man mit seinen grünen Zöglingen anstellen, die in regelmäßigen Abständen mit flüssigem Nährstoff versorgt gehören. Da man weder Nachbarn noch Freunde mit den sich wiederholenden Tätigkeiten beauftragen möchte, muss eine andere vernünftige Lösung her. BioGreen hat nun eine Produktpalette auf den Markt gebracht, die in diesem Fall etwas Abhilfe schafft.

Mit den Systemen der Hydro-Reihe bietet der Hersteller eine funktionelle Alternative zum automatisierten Bewässern durch Zeitschaltuhren und Wasserpumpen an, die sich die Gesetze der Physik zunutze macht. Hydro Crystal, Hydro Wine und Hydro Classic sind ideale Bewässerungssysteme für den Kurzurlaub, da mit wenig Aufwand die fachgerechte Fütterung von Pflanzen bis zu vierzehn Tage lang gewährleistet wird.

Einfache Tonkegel bilden das Grundgerüst der wasserspendenden Systeme von BioGreen, in welche verschiedene Flaschen und Gefäße kopfüber versenkt gehören. Aufgrund der gewissen Durchlässigkeit des Tongesteins, findet die in den Gefäßen enthaltene Flüssigkeit bei Bedarf den Weg in das verwendete Substrat und sorgt dort für eine optimal dosierte Verteilung von benötigter Feuchtigkeit. So erhält man immer die passende Wassermenge für die alleine gelassenen Gewächse.

Die Bewässerungssysteme der Hydro-Reihe werden dazu einfach zu einem Teil vorsichtig unter die Oberfläche der Erdsubstanz geschoben, während der befüllte Nährstofftank oberhalb aus den Töpfen ragt. Der Clou an den Systemen ist dabei auch, dass gewöhnliche PET- oder Weinflaschen als Wassertank genutzt werden können, was den Einkauf auf ein Set günstiger Tonkegel beschränkt.

Hydro Wine lässt reguläre 0,75 Liter Weinflaschen in den Tonzylinder mit ihrem langen Hals einstecken, Hydro Classic ermöglichte mittels beiliegender Adapter den Einsatz von gewöhnlichen 1,5-Liter-Plastikflaschen a la Coca Cola, Pepsi und ähnlichen Softdrinks. Für den Einsatz, der auch visuell allen Ansprüchen genügt, bietet BioGreen hingegen das Hydro-Crystal-System an, bei welchem ein formschöner Glasball als Wassertank einen Einsatz findet. Als XL- und M-Variante erhältlich, kann Hyrdo Crystal ebenfalls bis zu zwei Wochen Zimmerpflanzen mit genügend Nährstoffen und Flüssigkeit versorgen, wobei das aus zwei Teilen bestehende Set optisch den schönsten Eindruck hinterlässt. Wer es jedoch nicht als nötig erachtet, ästhetischen Ansprüchen gerecht werden zu müssen, kann mit Hydro Wine und Hydro Classic kostengünstiger die Versorgung der beheimateten Bewohner aus dem Pflanzenreich gewissenhaft absichern.

Keine Überwässerung sowie keine Austrocknung wird durch die BioGreen Bewässerungssysteme hervorgerufen, sodass während des angetretenen Urlaubs auch keine Gewissensbisse eine Chance auf Plagen gewährt bekommen. Mit Hydro Crystal, Hydro Wine und Hydro Classic haben Pflanzenliebhaber auf mehrtägigen Reisen eine praktische Bewässerungsfachkraft daheim gelassen, welche ohne großen Aufwand erworben, installiert und eingesetzt werden kann. Ein sinnvolles System, welches beim gewissenhaften Gießen gleichzeitig der Wegwerfgesellschaft den grünen Mittelfinger zeigt. Dank des Einsatzes wiederverwerteter Plastik- oder Glasflaschen freut sich hier nicht nur der verreiste Nutzer, sondern die besuchte Natur gleich auch ein bisschen mit. Top!

Die günstigen Bewässerungssysteme von BioGreen aus der Hydro-Reihe gibt es im Internet unter www.biogreen.world zu bestellen, oder bei ausgesuchten Fachhändlern im Sortiment. Die verschiedenen Produkte sind in Einer-, Zweier- oder Vierersets erhältlich sowie individuell einsetzbar. Gute Reise!

Promotion

CBD-Cremes und CBD-Balsam von Hemptouch

Jetzt auch in der Apotheke erhältlich!

Die beiden Pflegeprodukte „Beruhigender CBD Hautbalsam“ sowie „Therapeutischer CBD Hautbalsam“ von Hemptouch sind ab sofort in jeder Apotheke erhältlich.

Die slowenische Firma Hemptouch hat sich auf CBD-Hautpflegeprodukte spezialisiert. Inspiriert durch die Kräfte der Cannabis-Sativa-Pflanze, beseitigt, lindert und beruhigt die auf der Basis von Hanf hergestellte Kosmetik eine große Anzahl verschiedener Hautprobleme auf ganz natürliche Art und Weise. Die Hautpflegeprodukte von Hemptouch sind zu einhundert Prozent vollkommen natürlich. Sie sind daher auch vollkommen frei von künstlichen Duftstoffen, Silikonen, Parabenen, Phthalaten, Sodium Lauryl Sulfaten und anderen die Haut irritierenden Inhaltsstoffen. Zudem sind die Produkte absolut vegan. Das von Hemptouch verwendete CBD-Öl ist von höchster Qualität und wird bei niedrigen Temperaturen mittels CO2 extrahiert – ohne Lösungsmittel oder Alkohol. Extrahiert wird zusätzlich nur aus unter strengen EU-Regeln kultivierten Hanfpflanzen (Cannabis Sativa), die gentechnikfrei, ohne den Einsatz von Pestiziden, Fungiziden, Herbiziden, chemische Dünger und Parabenen wuchsen.

Der beruhigende CBD Hautbalsam besteht aus CBD-Öl & Hanfsamenöl, Kamille und Lavendel. Der Balsam wurde speziell für die Behandlung von überempfindlicher, zu Allergien und Ekzemen neigender Haut, sowie von trockener, schuppiger, zu Irritationen, Rötungen und Juckreiz neigender Haut entwickelt.

Der therapeutische CBD Hautbalsam, welcher CBD-Öl, Shea- und Mangobutter sowie Vitamin E vereint, lindert die Beschwerden akut gereizter Haut, wobei es die betroffenen Bereiche schützt und revitalisiert. Der reichhaltige Pflegebalsam bietet Akutpflege für rissige, schuppige, juckende, gerötete, geschwollene und gereizte Haut. Er mindert dazu auch noch Juckreiz und Rötungen. Der Cremebalsam kann zusätzlich auch noch als schnelle Hilfe bei Insektenstichen und Fieberblasen verwendet werden.

Beide nun in der Apotheke erhältlichen Hemptouch-Produkte sind nach Herstellerangaben selbstverständlich auch für die zarte Haut von Neugeborenen und Kleinkindern geeignet.

Mehr Infos zu den beiden vorgestellten Produkten und vieles mehr von Hemptouch gibt es unter:

www.hemptouch.com

Die CannabisNormal! 2019 im Rückblick

Bild: DHV - Cannabis Normal - Panel "Parteien und Legalisierung

Die zweite Fachkonferenz für Cannabisexperten in Berlin lief wie geschmiert.

Wie erstmalig im letzten Jahr, so wurde seitens des Deutschen Hanfverbandes auch 2018 eine Fachkonferenz zum Thema Cannabis und Legalisierung unter dem Titel CannabisNormal! in Berlin organisiert, auf der neben Aktivisten und DHV-Mitgliedern auch hoch qualifizierte Fachexperten sowie Politiker zusammenfanden. Vom 16. - 17. November wurde gegenüber vom Hanfmuseum die Alte Münze als Veranstaltungsort genutzt, die mit drei Etagen und genügend Platz einen idealen Ort für ein derartiges Event mit circa 250 Besuchern darstellt.

Pünktlich um 10:15 begann die zweite CannabisNormal! im großen Saal dann mit einer Eröffnungsrede auf welcher Georg Wurth auf die kommenden zwei Tage euphorisch einstimmte. Kleine Ausblicke in die Gestaltung der Veranstaltung wurden dem Publikum gegeben und viele gute Nachrichten der jüngsten Vergangenheit für alle Anwesenden wiederholt. Zusätzlich hatten direkt vier politische Gäste die Möglichkeit das Wort zu ergreifen, um die Veränderungen in der allgemeinen Betrachtung der Prohibition anzusprechen. Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, beispielsweise, forderte den Weg der Legalisierung über Modellprojekte direkt komplett zu überspringen, da man bereits genügend Wissen über Rauschhanf gesammelt hätte, um die Forderung ihrer Partei zu unterstützen, Cannabis für Volljährige möglichst bald komplett freizugeben.

Auch Dr. Wieland Schinnenburg von der FDP nahm kein Blatt vor den Mund, als er über die Auswirkungen sprach, die eine Diskussion über Marihuana bei manch Gegenüber auslösen könnte. Es gäbe einfach Personen in gewissen politischen Kreisen, die nicht über das Thema sprechen wollten und sich wie mit einem *„Brett vor dem Kopf"* vor jeglicher Annäherung versteift verwehren würden. Da aber - wie schon lange die Linke und seit Kurzem neben der SPD - selbst vereinzelte CDU-Politiker über alternative Strategien laut nachdenken, sind die Erfolge aufseiten der Legalisierungsbefürworter stetig messbar und werden in naher Zukunft für dringend benötigte Veränderungen sorgen. Darüber war sich jeder Anwesende sicher.

Welche Vorteile die Freigabe von Cannabis für Genusszwecke mit sich brächte, erklärte nach der ersten Mittagspause – einem hervorragenden Buffet – der bekannte Wirtschaftsökonom Dr. Prof. Justus Haucap anhand der Ergebnisse aus der extra für den DHV angefertigten Studie, in der die Kosten der Cannabis-Prohibition für Deutschland erstmals wissenschaftlich analysiert aufgezeigt werden können. Auf Steuereinnahmen in Höhe von mindestens 2,66 Milliarden Euro jährlich könnte der deutsche Staat nach Rechnung des Ökonomen hoffen, wäre die Strafverfolgung von Cannabisnutzern passe und legaler Handel bekäme eine wohlverdiente Chance. Welche Optionen sich unter den angestrebten Verhältnissen dann anbieten würden, stand fortan auch im Programm der zweiten CannabisNormal!-Fachkonferenz, wo sich auch Guerilla Grower und professionelle Faserhanfproduzenten die Ehre gaben, um über ihre Erfahrungen Auskunft zu geben.

Cannabis Social Clubs, Kampagnengestaltung für Aktivisten, die neu attackierten Finanzmärkte, Suchtverhalten oder auch Cannabisvideos auf Youtube waren weitere der vielen anderen Themenaspekte, die zwei ganze Tage lang für spannende Diskussionen und Talks in bestem Ambiente sorgten. Am Ende der Fachkonferenz des Deutschen Hanfverbandes ehrte der DHV zum ersten Mal gleich drei Personen, welche sich besonders im Kampf gegen das Hanfverbot starkmachten und somit zu den Auserwählten zählen durften. So erhielt den Hanf-Adler für die Kategorie Aktivismus der Sprecher der DHV-Ortsgruppe München Michael Greif, der unermüdlichen Einsatz für die Einführung von Cannabis-Modellprojekten zeigte. Für die Kategorie Wissenschaft bekam der Jurist und Kriminologe Stephan Quensel einen wohlverdienten Hanf-Adler, da sich der weißhaarige Experte schon seit Dekaden gegen die fehlgeleitete Drogenpolitik des Landes ausspricht und somit viele Menschen beim Nachdenken inspiriert hat. Den Hanf-Adler in der Kategorie Politik überreichte Georg Wurth voller Überzeugung dem bekannten Grünenpolitiker Hans-Christian Ströbele, der mit seinen Auftritten bei nahezu jeder Hanfveranstaltung in Berlin immer für etwas mehr Aufmerksamkeit bei Medien und Öffentlichkeit sorgen konnte und mit einer bekannten - grammatikalisch falschen - Forderung wohl in die Legalisierungsgeschichte des Landes eingehen wird: *„Gebt das Hanf frei – und zwar sofort!"*

Während der gesamten Veranstaltung standen den Besuchern freie Getränke und der Eingang zur Storz-&-Bickel-Vapolounge zur Wahl, sodass niemand mit zu trockener Kehle, oder nur halb medizinisch versorgt, zur nächsten Gesprächsrunde oder zum nächsten Vortrag musste.
Tatsächlich Schluss machte der Deutsche Hanfverband aber erst in der Nacht auf den Sonntag, da in den Räumlichkeiten der Alten Münze auch der kultige Cage Club Platz findet, sodass alle Anwesenden bei Psy, Reggae und Dub auf der zweiten erfolgreich durchgeführten CannabisNormal!-Konferenz zusammen noch einmal richtig wild abfeiern durften. Auf die nächste DHV-Veranstaltung im Jahr 2019 stimmte man sich dort dann auch schon etwas ein – manch Patient mit legalem Medizinalhanf.

Applaus an den DHV für dieses Eins-a-Event!

Die Weihnachtsspendenkampagne des Deutschen Hanfverbands 2019

Für eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht!

Der Deutsche Hanfverband hat sich in der Vergangenheit konsequent konstruktiven und sinnvollen Aufgaben gewidmet, die für greifbare Erfolge in der Legalisierungsdebatte über Cannabis sorgten. Die größte Interessenvertretung aller Hanfbefürworter im Land finanziert ihre wichtige Arbeit einzig durch Spenden und Mitgliedsbeiträge, sodass stets nur empfohlen werden kann, in die Lobbyorganisation der Marihuanakonsumenten mit der jährlichen Zahlung eines kleinen Beitrags einzutreten. Weil aber besonders zum kalten Ende des Jahres oft ein paar Taler zusätzlich für gute Zwecke den Besitzer wechseln wollen, veranstaltet der DHV jetzt zum wiederholten Male seine äußerst beliebte Weihnachtsspendenaktion, welche neben dem dort immer benötigten Geldsegen auch die Geschenkegelüste aller Teilnehmer abdeckt.

Die Weihnachtsspendenkampagne des Deutschen Hanfverband 2019 möchte dabei nun genügend Mittel einsammeln, um anschließend eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht anzustreben, die – ähnlich wie in Südafrika oder Mexiko – die eindeutige Verfassungswidrigkeit des Hanfverbotes aufzeigen kann und die Verbotspolitik fachgerecht in die Mangel nimmt.

Unter dem Namen Justizkampagne 2019 lässt der DHV in diesem Jahr den Klingelbeutel wandern, der bei genügend Füllung anschließend dafür eingesetzt wird, um einmal mehr die Justiz ins Visier zu nehmen. Im ganzen Land sollen Richter dazu animiert werden, mit einer vom Hanfverband in Auftrag gegebenen Musterklage, das höchste deutsche Gericht ein bisschen stärker zu beschäftigen. Zu diesem Zweck wird der DHV eine stichfeste Vorlage bei einem Anwaltsbüro in Auftrag geben und diese anschließend in Richter- und Anwaltsfachzeitschriften als Werbekampagne schalten. Weil der deutsche Hanfverband davon überzeugt ist, dass es bereits viele Richter und Staatsanwälte gibt, welche das Cannabisverbot als ungerechtfertigt und unverhältnismäßig betrachten, rechnet man dort mit großem Zuspruch und gibt so einen guten Grund, die Legalisierungsdebatte weiter anzufeuern.

Da sich das Bundesverfassungsgericht seit 15 Jahren nicht mehr zum Cannabisverbot geäußert hat, ist es an der Zeit, dass sich diese hohe Rechtsinstanz erneut verbindlich in diesem Themenspektrum positioniert und damit den Druck auf die Politik erhöht. Am 01.12.2018 begann die Weihnachtsspendenkampagne des Deutschen Hanfverbands, die bis zum 15.01.2019 alle Konsumenten, Patienten und Befürworter von Marihuana auffordert, sich an dem wohlüberlegten Legalisierungsvorhaben finanziell zu beteiligen.

Damit das Ausgeben von sauer verdientem Geld - trotz des guten Zwecks - nicht so sehr im Hinterkopf für Hämmern sorgt, verbindet der DHV die sinnvolle Kampagne aber gleich mit einer kleinen Lotterie, die nachträgliche Geschenke für manchen Teilnehmer verspricht. Viele Unterstützer der Arbeit des DHV aus der professionellen Hanfbranche ließen dafür schicke Sachpreise springen, auf die jeder Teilnehmer der Justizkampagne 2019 - der mindestens zehn Euro oder mehr spendet - nach der Beendigung der Aktion hoffen kann. So gibt es mit etwas Glück beispielsweise von Storz & Bickel gleich fünf exquisite Vaporisatoren **(darunter einen Volcano Digit im Wert von knapp 498 Euro)**, von der Kaya Foundation einen zeitsparenden Bowl Trimmer, oder von Metrop auch einige nützliche Starterpacks zu erhaschen. Die Cannatrade lässt hingegen fünf Mal zwei Freitickets springen, die den Besuch auf der großen Hanfmesse in der Schweiz erlauben, während der Nachtschatten Verlag natürlich einige spannende Sachbücher über Cannabis verschenkt, um nur einige der vielen schönen Dinge aufzuzählen, die praktischerweise beim Spenden weniger Euro an die großzügigen Geldgeber wandern könnten.

Besucht daher die Internetpräsenz des Deutschen Hanfverbands und lasst euch von dem Vorhaben überzeugen, dem Bundesverfassungsgericht eine neue Aufgabe zuteil kommen zu lassen. Mittels einer kleinen Spende ermöglicht ihr dem DHV weiterhin erfolgreich für die Legalisierung von Cannabis in Deutschland einzutreten und schenkt euch selbst zeitgleich ein kleines bisschen mehr Hoffnung auf die Freigabe von Hanf zu Genusszwecken – plus eine Teilnahme bei der Verlosung verlockender Sachpreise.

Frohe Weihnachten mit dem DHV!
www.Hanfverband.de

Deutscher Hanfverband

for a greener planet | since 2001

cannaTrade.ch® 2019

International Hemp Fair

May 17-19

Halle 622 | Zürich
Switzerland

All about

Cannabis | CBD
Grow | Smoking
Medicine | Food

SWISSEXTRACT
CPURE
Four twenty
KANNA SWISS
GIZEH
pure production
wm
grow!
NACHTSCHATTEN
HanfJournal
HANF MAGAZIN
DolceVita
medijuana

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Christina (26) aus Köln fragt:

„Hi Kascha,

ich backe in der Weihnachtszeit immer gerne Stollen nach einem alten Rezept von meiner Oma. Und als ich neulich Zutaten einkaufen war, ist es mir aufgefallen: Da ist ordentlich Butter drin. Dann müsste ich doch eigentlich auch einen Gras-Stollen backen können? Meinst Du, das würde funktionieren? Und wie macht man sowas im Detail?“

Kascha antwortet:

„Hi Christina,

gleich vorweg: Ich glaube, das würde funktionieren. Und ich würde gerne auch ein Stück davon probieren, das klingt lecker. Ich kenne das genaue Rezept Deiner Oma nicht, Du wirst es auch gar nicht groß verändern müssen. Idealerweise quirlst Du das Gras in die Butter, bevor Du sie mit den restlichen Zutaten vermengst. Du kannst es aber auch einfach dazugeben, wenn Du den Teig verrührst. Viele Konsumenten, die ihr Gras im Essen konsumieren, bereiten es allerdings erst auf eine spezielle Weise vor: Sie aktivieren das THC durch Wärme. Denn so, wie das THC im Gras vorliegt, ist es nicht psychoaktiv – und das Erhitzen beim Backen aktiviert das THC vielleicht nicht gründlich genug. Der gesamte Vorgang nennt sich Decarboxylieren und hat noch einen positiven Nebeneffekt: Das Gras wird davon trocken und bröselig und lässt sich hervorragend und gleichmäßig mit den restlichen Zutaten vermischen. Da es noch gebacken wird, musst Du es nicht vollständig decarboxylieren – etwa 60 Minuten bei 100°C im vorgeheizten Backofen sollten ausreichen, wenn der Stollen anschließend noch einmal für ca. eine Stunde gebacken wird. Persönlich würde ich für eine weihnachtliche Note überlegen, ob Du nicht Haschisch verwenden möchtest – ein feines, braunes Pollenhasch würde dem Stollen sicher eine angenehme weihnachtliche Note verleihen. Das natürlich nur als theoretische Überlegung, da ich Dich natürlich nicht zum Konsum illegaler Drogen auffordern möchte. Auch Haschisch wird idealerweise vor dem Backen decarboxyliert – wenn Du es mit dem Feuerzeug klein machst, ist ein Großteil der Decarboxylierung durch die hohe Temperatur der Flamme bereits abgeschlossen. Zur Sicherheit kannst Du es aber auch noch einmal für eine halbe Stunde bei 100 °C in den Ofen geben. In beiden Fällen solltest Du Dir die Dosierung gut überlegen. Wenn Du zum Beispiel 20 Scheiben aus dem Stollen schneidest, wären fünf bis zehn Gramm eine vernünftige Dosierung, je nachdem, wie gut du THC verträgst. Das wären dann 0,25 bis 0,5 Gramm pro Scheibe – und eine bis zwei Scheiben sollten damit jeden, der den Stollen probiert, anständig high kriegen. Mit 0,5 Gramm wäre eine Scheibe des 10-Gramm-Stollens dann aber auch nur etwas für erfahrene Konsumenten, für den Anfang würde ich einen 5-Gramm-Stollen empfehlen und im Zweifelsfall nach einer halben Stunde ein weiteres Stück essen. Und Haschisch würde ich wegen des üblicherweise höheren THC-Gehalts etwas niedriger dosieren als Gras.“

Marlon (23) aus Augsburg fragt:

„Hallo Kascha,

ich habe neulich mit meiner kleinen Schwester für einen Vortrag recherchiert, den sie in der Schule halten soll. Dabei haben wir in einem alten Tagesspiegel-Artikel gelesen, dass Menschen Cannabis „rauchen, essen oder schnupfen“. Das mit dem Schnupfen habe ich noch nie vorher von irgendwem gehört und die meisten meiner Freunde kiffen schon seit Jahren. Jetzt wollte ich mal fragen, ob das geht? Also Gras klein machen und sich das durch die Nase ziehen?“

Kascha antwortet:

„Hi Marlon,

man kann nur mutmaßen, was der Tagesspiegel-Redakteur damit meinte. Ich habe so etwas auch noch nie bei irgendwem gesehen. Grundsätzlich kann man natürlich alles schnupfen, was trocken genug ist und sich entsprechend zerkleinern lässt. Ob es Sinn macht ist aber noch eine ganz andere Frage. Und da wäre ich bei Cannabis eher skeptisch. Drogen, die üblicherweise geschnupft werden, haben einen hoch konzentrierten Wirkstoffgehalt, zum Beispiel Speed, Kokain oder Heroin. Niemand zerkleinert und schnupft Cocablätter, dafür werden sie üblicherweise gekaut. Und das weniger konzentrierte Opium wird üblicherweise geraucht. Du verstehst, worauf ich hinaus will? Das viele Pflanzenmaterial, das einen Anteil von bis zu über 85 % ausmacht, stört die Aufnahme der Wirkstoffe durch die Nasenschleimhaut. Und reineres THC, z.B. Haschöl, ist viel zu zäh und klebrig, als dass man eine gescheite Bahn damit legen könnte. Am besten würden sich vielleicht lose Pollen, also Harzdrüsen eignen. Damit verklebst Du Dir aber auch ziemlich sicher auf unangenehme Weise die Nasennebenhöhlen, ohne, dass es besonders gut wirkt. Im Übrigen kann ich mir gut vorstellen, dass eine Line mit Ganjapulver bei einigen Konsumenten eine ziemliche allergische Reaktion hervorrufen kann, abgesehen von dem ganzen Pflanzenpulver in den Atemwegen. Kurz gesagt – ich halte das für keine sinnvolle Idee, zumal mit Essen, Rauchen und Vapen zahlreiche andere Konsumformen zur Verfügung stehen, teilweise mit deutlich geringeren gesundheitlichen Risiken und effizienterer Wirkung. Ganz unmöglich ist der nasale Konsum allerdings nicht: Im therapeutischen Bereich werden schon länger spezielle THC-Nasensprays verwendet, die schnell und gut dosierbar wirken. Die optimale Mischung dafür herzustellen ist aber vermutlich für den Hausgebrauch etwas zu aufwändig: Dazu zählt nicht zuletzt, das THC vorher zu konzentrieren und zu decarboxylieren und es dann in einer geeigneten Trägersubstanz gründlich aufzulösen. Und ein Nasenspray ist natürlich etwas anderes als eine Line mit Cannabispulver.“

Hannes (20) aus Erfurt fragt:

„High Kascha,

ich habe im Garten meiner Großeltern ein paar Pflanzen angebaut, um mich für den Winter einzudecken. Jetzt habe ich fünf ziemlich lange, ca. 4 cm dicke Hanfstämme übrig und frage mich, ob ich damit noch etwas nützliches anfangen kann? Ist da noch Wirkstoff dran?“

Kascha antwortet:

„High Hannes,

tatsächlich befindet sich an den Stielen noch eine kleine Menge Wirkstoff in den Harzdrüsen, die den Stängel etwas klebrig machen. Wenn Du mit der Hand lange genug an einem der Stiele entlang reibst, sollte sich Harz an Deinen Handflächen sammeln. Das ist tatsächlich rauchbar, auch wenn die Ausbeute bei fünf Stämmen überschaubar bleiben sollte. Eine andere Variante ist, sie klein zu schneiden und in einem Gefrierbeutel einzufrieren und den Beutel dann regelmäßig zu schütteln. So brechen die Harzdrüsen vom Stamm ab und sammeln sich im Beutel. Auch hier ist die Ausbeute beim Hauptstiel allerdings eher mäßig. Die meisten Harzdrüsen befinden sich an den kleineren Stielen und im oberen Bereich, wo auch die meisten Blüten wachsen. Mit etwas Übung und handwerklichem Talent kannst Du die Faser auch zusammen mit Papier zur Herstellung von Hanf-Recyclingpapier verwenden oder Deine eigenen Textilien damit herstellen. Für diese beiden Zwecke werden Hanffasern seit langer Zeit genutzt und eignen sich hervorragend – es werden aber doch etwas mehr Stiele dafür benötigt, damit das Sinn macht. Die meisten Gelegenheitsgrower entsorgen die Stiele gut zerkleinert im Hausmüll.“

Ein Besuch im Offshore-Cannabis-Park vor Norderney

Wenn es nach Henriette van Wiet und Nadine de Noise geht, kann Cannabis bis zum Sankt Nimmerleinstag verboten bleiben. Die beiden Start-up-Unternehmerinnen haben nämlich einen Weg gefunden, Cannabis im großen Stil legal anzubauen und zu verkaufen. Möglich macht das das internationale Seerecht, das jede staatliche Souveränität außerhalb der Hoheitsgewässer verbietet. Und so ging am 17. November der ausrangierte Öltanker „Exxon Valdez" zwölf Seemeilen vor der ostfriesischen Insel Norderney vor Anker, um ab 1. Januar 2019 unter dem neuen Namen „Fryslân Ganja" die Anrainerstaaten der Deutschen Bucht mit Cannabis zu versorgen. Das Hanf Journal stach in See, um mit den beiden Eignerinnen des Hanftankers ein Interview zu führen.

Bild: Archiv

Moin Nadine und Henriette! Wie es aussieht habt ihr einen echten Coup gelandet. Ohne großes Aufsehen habt ihr den berühmten Unglückstanker Exxon Valdez für schlappe zwei Millionen Euro einer Abwrackwerft in Indien abgekauft – und wieder aufbauen lassen. Die Gesamtinvestition beträgt weit über drei Millionen Euro. Ziemlich hoher Einsatz für eine Geschäftsidee, die auf dem Kalkül einer fortdauernden Cannabisprohibition basiert.

Henriette und ich sind überzeugt, dass das Hanfverbot zu Genusszwecken in weiten Teilen Europas auf Jahrzehnte Bestand haben wird. Die Prohibitionsstaaten vollziehen gerade einen für unser Geschäft förderlichen Rechtsruck, so dass alles so schön hübsch hässlich bleiben wird und sich der Krieg gegen den Hanf eher verschärft. Der illegale Schwarzmarkt wird den Menschen in Europa also noch eine ganze Weile erhalten bleiben. Somit ist es nur allzu logisch, Wege zu suchen, der Prohibition ein Schnippchen zu schlagen. Und was bietet sich da besser an, als in internationalen Gewässern dem millionenschweren Business nachzugehen. Dort gibt es kein Betäubungsmittelgesetz, keine Polizei und Justiz. Die Investitionen werden sich also lohnen und wenigen Jahren amortisiert haben.

Die „Fryslân Ganja" hat eine Länge von 300 Metern und einer Breite von 50 Metern. Bei einer Seitenhöhe von knapp 27 Metern steht euch eine gigantische Anbaufläche zur Verfügung. Allein auf einer Anbauebene bei einem Ertrag von 500 Gramm pro Quadratmeter könntet ihr jährlich weit mehr als zwei Tonnen Gras ernten.

Wir starten mit drei Ebenen für den Anbau. (Henriette zeigt auf den Schiffsplan.) Die Pflanzen durchlaufen per Fließband alle Wachstumsphasen, steigen sozusagen automatisch von Ebene zu Ebene auf, bis sie erntereif sind. Auf der vierten Ebene findet dann die Trocknung, Verarbeitung und Verpackung statt. Der ganze Herstellungsprozess ist weitgehend computergesteuert und bedarf nur wenig Manpower. Wenn alles gut läuft, rechnen wir mit rund sechs Tonnen Gras, die uns jährlich einen Nettogewinn von zehn Millionen Euro einbringen werden.

Klingt alles schön und gut. Aber wie und an wen wollt ihr das Marihuana verkaufen? Soll das Zeug wie von Marokko nach Spanien mit Schnellbooten an Land gebracht werden?

Nein, Schnellboote werden unserseits nicht eingesetzt. Wenn es Abnehmer gibt, die das so machen wollen, gerne. Aber auf eigenes Risiko. Unser Konzept sieht etwas anderes vor. (Henriette und Nadine erheben sich und bedeuten uns, ihnen zu folgen.) Wie ihr seht, ist genug Platz für den größten Coffeeshop aller Zeiten. (Wir betreten eine mehrere Fußballfelder große Halle, in der unzählige Handwerker hämmern und schrauben.) Hier entsteht unsere Wohlfühloase mit gemütlichen Kifferecken. Diese Ebene ist Nadines Steckenpferd. Sie will den Besuchern eine Woodstock-Atmosphäre bieten. Es wird also Live-Musik und Partys geben. Eine Ebene unter uns richten wir für Langzeitgäste Schlafsäle mit über 1000 Doppelstockbetten und entsprechenden sanitären Anlagen ein. Und das Schöne ist, dass wir uns über alle Vorschriften wie Brandschutz und Hygiene hinwegsetzen können. Das spart enorm viel Geld und Nerven.

Das Konzept sieht also vor, den Großteil der auf eurem Tanker produzierten Rauchware noch an Bord an die Kunden zu bringen – und das zu entsprechenden Preisen.

Nein! Was denkt ihr von uns? (Henriette und Nadine schütteln den Kopf.) Wir machen ehrliche Preise. Bei uns beträgt der durchschnittliche Grammpreis um die fünf Euro. Der Verkauf von Cannabis ist letztlich nur ein Nebengeschäft. Kiffer abzuzocken ist unsere Sache nicht. Wir machen unseren Umsatz über die Bewirtung und Unterhaltung. Vom Automatencasino, Tattoo-Studio bis zum Erotikshop muss hier niemand etwas vermissen. Kommt mal mit, ich zeige euch mal, was wir auf dem Oberdeck planen.

(Henriette und Nadine geleiten uns ganz nach oben und führen uns bei schönstem Herbstwetter über das Deck.)

Die „Fryslân Ganja" ist nicht nur ein Ort für junges Partyvolk, sondern auch für deren Eltern und Großeltern. Schließlich ist das Kiffen nicht nur etwas für Kinder, sondern auch für erwachsene und reife Menschen, die es gemütlich und bieder mögen. Ober- und erstes Unterdeck bleiben deshalb den etwas zahlungskräftigeren Gästen vorbehalten, die nicht nur zum Kiffen und Partymachen unseren Tanker besuchen. Schließlich haben wir auch beste Nordseeluft zu bieten. (Nadine atmet einmal tief durch und lacht.) Ihr müsst Euch ein ganz normales Kreuzfahrtschiff vorstellen, nur mit dem Unterschied, dass es sich um einen vor Anker liegenden Tanker handelt. Alles in allem ist die „Fryslân Ganja" für 3000 bis 4000 Tagesgäste ausgelegt. Die Infrastruktur wird alles umfassen, was ein modernes Passagierschiff benötigt: Wir werden sogar eine Krankenstation einrichten, um denen Erste Hilfe zu leisten, die sich übernehmen.

Das ist mächtig gewaltig! Aber wie sieht das praktisch aus? Wie kommen die Gäste an Bord und was soll so ein Tagesausflug in internationale Gewässer kosten?

Wir kooperieren mit einer großen niederländischen Reederei, die stündlich einen Katamaran zwischen Norddeich und der „Fryslân Ganja" verkehren lässt. Die Fahrtzeit wird etwa 45 Minuten und der Preis 35 Euro betragen. Mit der Deutschen Bundesbahn verhandeln wir gerade über den Einsatz von Sonderzügen für das erhöhte Fahrgastaufkommen nach Norddeich. Geplant sind eine Nord-Süd-Verbindung ab München und eine Route von Osten kommend über Berlin, Hamburg und Bremen. Wer rechtzeitig die Holzklasse bucht, bekommt die Hin- und Rückfahrt für 19,90 Euro ohne Bahncard. Billiger geht's kaum. Wer Luxus will, kann auch gerne mit unserem Helikopter-Taxidienst von überall anreisen. (Henriette legt uns einen Prospekt vor.) Obendrein erhält jeder Gast zur Begrüßung zwei Gramm Gras, einen Grinder, eine Geschenk-Kawumm, eine Schachtel Zündhölzer und eine halbe Tafel Hanfschokolade. Überdies bieten wir diverse Rabatte, Sparpreise und den Kauf zollfreier Waren an. Nicht zu vergessen unsere Happy Hour zwischen 7 Uhr 00 und 8 Uhr 00, in der wir alle Cannabis-Produkte zum halben Preis offerieren. Familien und Gruppen über 3 Personen gewähren wir auf alle Einkäufe und Dienstleistungen einen Nachlass von 25 Prozent. Zu guter Letzt erhalten alle weiblichen Gäste eine Gratis-Massage mit feinsten Hanfölen in unserem Hamam. Unsere Latino-Masseure werden die Frauenherzen höher schlagen lassen.

Und sonst? Gibt es irgendwelche Regeln?

Nein, nur eine Schiffsordnung, an die sich jeder Gast zu halten hat. Aus Sicherheitsgründen müssen alle männlichen Besucher einen Fitness- und Activity-Tracker am Handgelenk tragen. Hormongesteuerte junge Männer bergen ein hohes Risiko, schnell außer Kontrolle zu geraten. Dem müssen für vorbeugen. indem wir eine flächendeckende Videoüberwachung aller männlichen Personen vornehmen. Aus diesem Grunde gibt es auf der „Fryslân Ganja" auch ein striktes Alkoholverbot. Ebenso untersagen wir den Konsum anderer psychoaktiver Substanzen. Wer über die Stränge schlägt, der wird umgehend von unserem bordeigenen Schnellgericht abgeurteilt und so lange in Gewahrsam genommen, bis die kostenpflichtige Abschiebung in deutsche Hoheitsgewässer erfolgt.

Das hört sich ja reichlich restriktiv an. Und wer setzt die Schiffsordnung durch? Und habt ihr gar keine Angst, von Piraten überfallen und ausgeraubt zu werden? Und was ist, wenn die Gäste meutern und den Tanker in ihre Hände bekommen?

Unsere Bordpolizei wird sich vornehmlich aus dem Rockermilieu rekrutieren. Derzeit läuft ein Ausschreibungsverfahren, und wie es aussieht, werden die Hells Angels das beste Angebot unterbreiten. Mit den Knaben an Bord dürfte sich die Sorge vor Piraterie bzw- Meuterei erledigt haben.

Eine letzte Frage: Wie es scheint, geht auf der „Fryslân Ganja" soweit alles mit rechten Dingen zu. Was uns nur wundert ist, dass die Maschinen stillstehen und kein Schornstein raucht. Trotzdem habt ihr Strom. Wie geht das?

Tja, tut uns leid, aber das muss unser Geheimnis bleiben. (Henriette und Nadine blicken hinaus auf die offene See, deren Horizont mit Windkrafträdern verstellt ist.) Sagen wir mal so: Strom kommt ja bekanntlich aus der Steckdose. Und wie ihr seht, gibt's davon eine ganze Menge hier in der Nordsee. So, Freunde, und nun laden wir euch in unsere VIP-Lounge ein und lassen uns ein bisschen von unserem Cannabisseuren verwöhnen. Und dann erzählen wir euch von unseren Expansionsplänen in der Ostsee und im Steinhuder Meer.

Nadine, Henriette, wir danken euch für dieses Gespräch und wünschen euch viel Erfolg bei eurem außergewöhnlichen Business.

Beitrag von Sadhu van Hemp

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Chillisimo | Growsartig | Samenwahl
02	Growking
03	Hemptouch
04	meinCBD
05	Greenlight Shop | Puff n Stuff | Gras Grün
06	Stecklinge.at
07	Canna
09	Prima Klima
11	Prima Klima
13	KaufDa
14	Gras Grün
15	Grow in
16	CannabiGold
19	Cannatrade
22	Bam Bam Bhole | Near Dark | Hanf Zeit | Prima Klima

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**